

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 166. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 8.—, jährlich 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
 Telefon 136-90. Postkasskonto 63.508
 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
 Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltete Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifach gefaltete Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Nach der Entscheidung in Deutschland.

Der am Dienstag von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit großer Mehrheit gefasste Beschluss, der über den Verbleib des Kabinetts Brüning entschied, hat folgenden Wortlaut:

„Nachdem die Regierung sich zur alsbaldigen Aufnahme von Verhandlungen zur Milderung der Notverordnung bereiterklärt hat, nimmt die sozialdemokratische Fraktion von der Einberufung des Haushaltsausschusses angesichts der bedrohlichen Finanz- und Wirtschaftslage im gegenwärtigen Zeitpunkt Abstand.“

Im Zusammenhange hiermit bringt der Berliner „Vorwärts“ über die geschaffene Lage folgendes zum Ausdruck:

Die Regierung zeigte sich zu sachlichen Zugeständnissen auf sozialpolitischem Gebiet geneigt, die nicht untrübselig waren. Sie erklärte sich auch bereit, in einem nicht fernem Zeitpunkt an der Beratung der Notverordnung im Haushaltsausschuss mitzuwirken. Damit war der Verhandlungsweg geöffnet, war eine neue Sachlage eingetreten. Die Fraktion zog hieraus die Konsequenz, indem sie auf den sofortigen Zusammentritt des Ausschusses verzichtete.

Mit diesem Beschluss der Reichstagsfraktion war das Drama des gestrigen Tages eigentlich beendet. Es folgte nur noch das Satyspiel der zweiten Sitzung des Kabinettsrats, in der sich Deutschnationale, Kommunisten und Nationalsozialisten plötzlich für die Einberufung des Haushaltsausschusses begeisterten. Mit schöner Offenheit erklärten sie, daß sie an eine Verbesserung der Notverordnung gar nicht dächten, sondern daß es ihnen nur darauf ankomme, den Sturz der Regierung Brüning herbeizuführen.

Die Sozialdemokratie hat mit dem schweren Verhandlungskampf des gestrigen Tages den Bürgerkriegspolitiker keinen Dienst, dem arbeitenden Volk jedoch einen desto

besseren Dienst erwiesen. Man macht sich keiner Uebertreibung schuldig mit der Feststellung,

daß Deutschland sich gestern am Rande einer Wirtschaftskatastrophe befand

und daß die Lage auch jetzt noch in sehr hohem Maße kritisch bleibt. Die Reichsbank mußte gestern und vorgestern erneut 130 Millionen Devisen beschaffen. So stark blieben während dieser Tage trotz der Diskonterhöhung die ausländischen Kreditkündigungen. Rund 1 Milliarde Mark Devisen hat die Reichsbank seit dem 1. Juni verloren. Die Reichsbank steht nahe an der Grenze, wo sie keine Kredite, auch nicht zur Devisenbeschaffung, mehr gewähren darf, denn die gesetzliche Mindestdeckung des Notenumlaufs ist durch die Devisen- und Goldverluste nahezu erreicht. Daraus wäre zwar auch jetzt noch keine Gefahr für die Währung entstanden, aber die Reichsbank hätte sehr bald zu der sogenannten Kreditrestriktion schreiten müssen, die wahrscheinlich die Banken in alleräußerste Verlegenheiten gebracht, mit Sicherheit aber gerade die noch arbeitenden Unternehmungen vielfach zur Stilllegung und zu massenhaften Arbeiterentlassungen gezwungen hätte. Diese Gefahren sind keineswegs schon voll beschworen, aber die gestern erfolgte Lösung der politischen Krise kann der entscheidende Anfang zur Wiederherstellung des ausländischen Vertrauens und damit zur Abwendung der Katastrophengefahren sein.

Obwohl die Lage so furchtbar war und obwohl die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Furchtbarkeit dieser Lage restlos kannte, hat sie sich von keinem Ultimatum einschüchtern lassen und für das arbeitende Volk um die Verbesserung der Notverordnung gekämpft. Sie hat bei diesem Kampf Erfolge errungen und dem Willen der Arbeiterklasse Beachtung erzwungen; die Katastrophen- und Bürgerkriegspolitiker haben ihr Ziel nicht erreicht. Diese Erfolge sind Anfangserfolge. Diese Anfangserfolge müssen durch neue zähe Kämpfe in baldiger Zukunft ausgebaut werden.

dieser Vorsichtsmahregel für überflüssig und die Gelder wurden nunmehr durch den Gymnasialdirektor, bzw. die Vorsteher der Organisationen von der Woiwodschaftskasse abgehoben. Es stellte sich ferner heraus, daß die Gelder nicht allein von den Organisationen verwendet, sondern auch dritten Personen zugänglich gemacht werden. Ob der neue Finanzminister diese Subventionen, wie sie nicht etwa nur den weißrussischen, sondern auch Institutionen anderer, im Dienst der moralischen Sanierung stehenden Nationalitäten, auch der deutschen, gewährt werden, bei der jetzigen Zuschußwirtschaft einsparen wird, bleibt abzuwarten.

Fluglinie Ostsee—Schwarzes Meer.

Am 27. d. Mts. findet die Eröffnung der riesigen neuen Luftschiffahrtlinie Ostsee—Schwarzes Meer statt. Die Linie wird außerdem bis Saloniki weitergehen. Am Morgen des 27. Juni begeben sich aus Warschau im Flugzeug Vertreter des Verkehrs-, Außen- und Kriegsministeriums sowie der rumänischen, griechischen und bulgarischen Gesandtschaft in Warschau nach Bukarest, Sofia und Saloniki. Die Hauptpunkte der Linie, die von der polnischen Luftfahrtgesellschaft „Lot“ bedient wird, sind Danzig, Warschau, Bukarest, Sofia, Saloniki.

Zusatzverordnung zum Alkoholvergesetz.

In den nächsten Tagen erscheint eine Ergänzungsverordnung zum neuen Antialkoholvergesetz, das bekanntlich vor einigen Tagen in Kraft getreten ist. Die Ergänzungsverordnung wird u. a. den Verkauf von alkoholischen Getränken auf Flugplätzen und Autobusbahnhöfen verbieten. Der Alkoholverlauf in den Eisenbahnbüfets ist nach dem neuen Gesetz gestattet.

Regierungssubventionen

an regierungsfreundliche weißrussische Institutionen.

Die weißrussische „Pravda“ in Wilna veröffentlichte sensationelle Enthüllungen über materielle Beihilfen, die von der Regierung gewissen weißrussischen Organisationen gewährt werden. Wahrscheinlich handelt es sich um solche Institutionen, die im November den glänzenden Sieg der moralischen Sanierung vollendeten. Die „Pravda“ gibt an, daß dem weißrussischen Gymnasium in Wilna eine Subvention von 2500 Zloty monatlich zugestanden wurde. Eine andere Vereinigung erhält 1500 Zloty und die Biliantropische Gesellschaft 500 Zloty monatliche Unterstützung. Diese wurden bisher durch eine unbekannte Mittelperson gezahlt, in letzter Zeit aber erachtete man die Wahrheit

5. Internationale Arbeitskonferenz geschlossen.

Genf, 18. Juni. Die 5. internationale Arbeitskonferenz ist am Donnerstag nach zwochentlichlicher Verhandlung mit einer Schlusserklärung des Vorsitzenden, des polnischen Ministers Sokal, geschlossen worden. Kurz vor der Abstimmung in der Schlusserklärung über das Arbeitsabkommen im Kohlenbergbau begründete der englische Arbeitgebervertreter Lee die ablehnende Stellungnahme der englischen Arbeitgeber gegenüber dem Abkommen. Die

englischen Arbeitgeber widerlegten sich im Grundsatz nicht einer internationalen Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau, sie hielten aber das vorliegende Abkommen für untragbar, in seinen Folgen für die Wirtschaft für gefährlich und praktisch als undurchführbar. Die Arbeitskonferenz lehnte sodann einen Antrag auf Ablehnung des internationalen Abkommens über die Nachtarbeit der Frauen mit großer Mehrheit ab.

hart und rücksichtslos!

Wir lesen in unserem Parteiorgan, dem Rattowitzer „Volkswille“:

Der polnische Finanzminister hat in einer Presseerklärung der Bevölkerung die Zusicherung gegeben, daß das Budget unter allen Umständen im Gleichgewicht erhalten wird. Wie weit dem Finanzminister Jan Biskubski seine Pläne gelingen werden, das vermag man heute nicht zu beurteilen. Aber hart und rücksichtslos waltet die Wirtschaftskrise, die immer deutlicher, wie dies Berichte aus allen Industriezentren beweisen, die Bevölkerung in eine unruhige Stimmung versetzt.

Niemand wird leugnen, daß die Radikalisierung der Arbeiterschaft berartige Fortschritte macht, wie wir sie kaum je erwarten konnten. Es sind die Folgen der Wirtschaftskrise, aber noch mehr eine Krise des Systems selbst. Man will rücksichtslos und hart sein und das Ergebnis sind Sparmaßnahmen, die sich in erster Linie gegen die breiten Massen richten. Während Polizei und Militär geschont werden, haben die Staatsbeamten daran glauben müssen, die Gehälter wurden abgebaut und es ist noch nicht sicher, ob man nicht mit einer weiteren Reduzierung kommt. Die Arbeitslosenfrage soll auf einem Wege gelöst werden, von dem man nur weiß, daß er neue Opfer von den breiten Massen fordert. Erstmals ist die Unterstützungsdauer von 17 auf 13 Wochen herabgesetzt worden und bald darauf kam auch die Ankündigung, daß die sogenannte Staatshilfsaktion vollkommen liquidiert wird. Ohne auch nur eine Frage, wo nunmehr die Arbeitslosen ihr Stück Brot holen sollen, wie sie ihr Dasein fristen werden, hat man mit einer kurzen Verordnung die letzte Stütze den Arbeitslosen entzogen und überläßt sie dem Fonds für die Ärmsten bei den Gemeinden. Das auch hier die Kassen leer sind, ist kein Geheimnis, aber das scheint den Trägern des heutigen Regierungslurzes keine Sorgen zu machen.

Um über eine solche Krise hinwegzugehen, haben in anderen Staaten die breiten Massen noch eine Stütze bei den Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen. In Polen ist auch diese Quelle vollständig ruiniert, denn es war vor den letzten Wahlen die Hauptaufgabe der Sanjaktruppe, diese Feste der Arbeiterbewegung zu zerstören und das ist auch gelungen, wohin inbessien die Kräfte strömten, das haben wir während des letzten Warschauer Straßenbahnstreiks gesehen, wo der Streik über die Vereinbarungen der Gewerkschaften hinaus dauerte.

Die breiten Massen bäumen sich gegen die Wirtschaftsnote auf. Zusammenstöße und Demonstrationen sind an der Tagesordnung, gerichtet gegen ein System, welches vor den Wahlen soviel versprochen hat, und heute nur noch einen Ausdruck findet, hart und rücksichtslos zu sanieren. In welcher Richtung die Sanierung geht, das braucht hier nicht besonders hervorgehoben zu werden. Aber eines ist sicher, lange kann diese harte und rücksichtslose Politik nicht andauern. Und wenn die Regierung sich nicht entschließt, im Militärbudget Kürzungen vorzunehmen, um für die Arbeitslosen ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen, so wird eines schönen Tages die Welle der Unzufriedenheit über sie hinweggehen. Denn immer wieder muß betont werden, daß die breiten Massen von der Wiege bis zum Grabe nur für den Staat, für die Allgemeinheit schuften. Nichts ist also natürlicher, als daß diese breiten Massen von der Regierung erwarten dürfen, daß sie in der Zeit ihrer Not ausreichend für sie sorgt. Das ist möglich, wenn man nur die Sparfameit an der richtigen Stelle einsetzt.

Und jetzt hat der Finanzminister das Wort, daß er hart und rücksichtslos verfährt, vor allem dort, wo noch unerhörte Gehälter gezahlt werden, während die breiten Massen nicht wissen, wo sie ihr Stück Brot suchen sollen. Möge nun die Politik des „hart und rücksichtslos“ hört eingreifen, wo sie noch immer Erfolg verspricht, es wird sich zeigen, ob man nach dieser Richtung hin auch alle Kräfte anstrengen wird, wie sie jetzt gegen die Arbeitslosen angewendet werden.

Gibt den breiten Massen Brot und Arbeit und wir haben weder einen Radikalismus, noch einen sogenannten Kommunismus, noch Demonstrationen, noch Polizeiaufgebote gegen das eigene Volk!

Zeigt, daß man rücksichtslos und hart sein kann, aber dort, wo es angebracht ist!

Die Polen in Deutschland.

Strömungen in der Minderheit.

Zwischen der Korfantschen „Polonia“ und der Posener nationalistischen „Polska Zachodnia“ ist ein Kampf um den Einfluß in der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien ausgebrochen. Die polnische Minderheit in Deutschland besteht überwiegend aus Arbeitern (Westfalen, Berlin und andere Gebiete). Sie befassen sich weniger mit nationalen Dingen, schließen sich vielmehr den deutschen Arbeiterorganisationen an, um ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Angefessene Polen in Deutschland gibt es außer in Oberschlesien in Ostpreußen und Grenzmarkt-Polen. Dort sind es meist Bauern, die sich mit nationalen und politischen Dingen weniger befassen. In dem deutlichen Industriegebiet wohnen Arbeiter, hingegen in der Oppelner Umgebung Bauern. Von den polnischen Arbeitern in Deutsch-Oberschlesien ist nur ein geringer Teil polnisch-nationalistisch. 1922 hat die polnische Partei in Preußen 53 000 Stimmen und zwei Mandate erhalten. Seitdem ist die Stimmenzahl immer mehr zurückgegangen und die polnischen Mandate fielen dem Zentrum zu. Erst bei der Reichstagswahl 1930 ist die Stimmenzahl wieder auf 37 000 gestiegen, was für ein Mandat nicht ausreichte. In Deutschland erscheinen 10 polnische Zeitungen, alle haben eine gemeinsame Redaktion, nur eine Lokalredaktion am Erscheinungsort. Der Leiter der gesamten polnischen Presse heißt Katalbach. Die polnische Presse in Deutschland segelt im Sanacja-Fahrgewässer (Pilsudski). Doch hat es den Anschein, daß den Polen in Deutschland, besonders aber in Deutsch-Oberschlesien, diese Parteirichtung nicht entspricht.

Die Katowitzer „Polonia“ hat in Deutsch-Oberschle-

sien eine Lokalredaktion eingerichtet und führt eine ständige Rubrik: „Deutsch-Oberschlesien“. Das Einbringen der „Polonia“ in Deutsch-Oberschlesien hat einen heftigen Konkurrenzkampf zwischen der „Katolik“-Presse und dem Korfantsch-Organ heraufbeschworen. Die „Polska Zachodnia“ mobilisiert den Staatsanwalt gegen die „Polonia“, die sich erdreistet hat, ihre christlich-demokratische, antipilsudkische Parteipolitik in die Minderheit in Deutsch-Oberschlesien hineinzutragen. Der „Polonia“ wird Nationalberrat vorgeworfen und die „Katolik“-Presse, die sich in ihrer Existenz bedroht fühlt, ist ganz außer Rand und Band.

Neben der Presse scheint die Sanacja die Oberhand in der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung zu haben, in der Rassejerklassen und den Spar- und Vorklassisten, etwa 100 an der Zahl. Die landwirtschaftliche Bevölkerung braucht Kredite, und da diese Banken im Sanacja-Fahrgewässer segeln, erteilen sie

Kredite nur an solche Polen, die demselben politischen Lager angehören.

Nur vier Kreditgenossenschaften haben sich aus der Einflußsphäre der Sanacja befreien können.

Die „Polska Zachodnia“ wird immer massiver; jüngst hat sie dem Korfantsch-Blatt Denunziation, Demoralisation, Verrat nachgesagt. Die Sache ist aber nicht so tragisch; es ist ein Konkurrenzkampf zwischen zwei Unternehmungen mit nationalem Einschlag. Inzwischen hat die Sanacja auch unter den Polen in der Tschechoslowakei Positionen errichtet und daselbe will sie in Frankreich, Deutschland und Amerika erzielen.

Kommunalpolitik der Sowjetunion

Moskau, 17. Juni. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet, hat das Plenum eine Resolution folgenden Inhalts angenommen: „Da nach Beendigung des Bürgerkrieges die Sowjetmacht vor allem die Industrie und Landwirtschaft wieder aufbauen mußte, blieb der Wiederaufbau der Kommunalwirtschaft im Hintergrund. Erst in den letzten zwei Jahren gelang es, an eine Inlandsregung der Kommunalwirtschaft heranzugehen, und im wesentlichen hat die Kommunalwirtschaft bereits die Wiederaufbauperiode abgeschlossen. Für den Bau neuer Wohnungen wurden in den letzten 5 Jahren 3 500 000 000 Rubel investiert. 29 000 000 Quadratmeter Wohnfläche wurden errichtet und mehr als einer Million Arbeiterfamilien zur Verfügung gestellt. In der Umgebung Moskaus

entstanden neue Arbeiterwohnungen. Die Einwohnerzahl Moskaus ist auf 2 800 000 gestiegen, was seit 1912 eine Zunahme um 73 Prozent bedeutet. Für die laufende Bauzeit muß das Moskauer Stadtevalkomitee 80 000 000 Rubel bereitstellen. Das Komitee beschloß, ein großes Programm zur Entwicklung der Kraftwirtschaft Moskaus zu entfalten, wobei auf die Notwendigkeit der Vollendung und Errichtung neuer Elektrozentralen und Dieselkraftwerke hingewiesen wird. Angesichts der äußerst beschränkten Wasserführung des Moskwa-Flusses hält das Plenum es für notwendig, 1932 mit den Arbeiten zur Verbindung des Moskwa-Flusses mit dem Oberlauf der Wolga zu beginnen.

Verbilligung der Regierungskredite für das Handwerk?

Wie verlautet, bearbeitet das Finanzministerium im Zusammenhang mit der ausgenommenen Aktion einer Verbesserung des Kreditapparates gegenwärtig ein Verordnungsobjekt über die Herabsetzung der Zinssätze bei den an das Handwerk erteilten Regierungskrediten. Von der Verordnungsart erwartet man eine Erleichterung der gegenwärtig äußerst schwierigen Lage des Handwerks.

Es wäre zu wünschen, daß diese Pläne recht bald in die Praxis umgesetzt werden. Bisher ist es leider immer bei den verheißungsvollen Ansätzen geblieben, die sich auf freundliche Pressenachrichten beschränken. Damit ist freilich dem notleidenden Handwerk nicht geholfen.

Was führte Polen im Mai aus?

Nach provisorischen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes wurden im Mai d. J. — wie von uns bereits mitgeteilt wurde — 1,5 Millionen Tonnen Waren im Werte von 168 Millionen Zloty ausgeführt. Gegenüber April zeigt der Export mengenmäßig einen Anstieg um 25 000 Tonnen und wertmäßig einen Rückgang um 128 000 Zloty.

Die wichtigsten Veränderungen in der Ausfuhr geben folgendes Bild: Bei der landwirtschaftlichen Produktion trat ein Exportrückgang in Getreide ein, und zwar in Weizen um 0,5 Mill. Zl., Weizen- und Roggenmehl um 1 Mill. Zl. und schließlich Zucker um 1,6 Mill. Zl., hingegen erhöhte sich die Eierausfuhr um 6,8 Mill. Zl., der Baconexport stieg um 2,7 Mill. Zl., die Ausfuhr von Speck- und Räucherwaren um 0,5 Mill. Zl. und endlich die Vorkstehausfuhr um 0,6 Mill. Zl. Eine Verringerung weist die Holz- und Holzwaren ausfuhr um 1,3 Mill. Zl. auf, und zwar entfallen auf Balken und Bretter 1,1 Mill., Röhre und Langholz 0,3 Mill. Zl. Die Erzeugnisse der Hüttenindustrie zeigen einen Anstieg, und zwar in Blech und Stahlblech um 2,3 Mill., Schienen, Eisen und Stahl um 0,6 Mill., Röhren um 0,6 Mill., bei gleichzeitigem Rückgang in Blei (um 1 Mill. Zl.). In der Textilindustrie erhöhte sich die Wollgarnausfuhr um 1,1 Mill. Zl. sowie der Kunstseidegewerbeexport um 0,4 Mill. Zl. In den Zweigen der chemischen Industrie senkte sich die Ausfuhr von Kunstdünger um 1,9 Mill. Zl., was auf saisonmäßige Gründe zurückgeht.

Polen und die internationale Kartellierung.

Zu Ende Juni findet in Genf eine Sitzung des Komitees zur Beratung der Frage der internationalen Industriekartelle statt, das von der europäischen Studienkommission gewählt wurde und sich aus zehn Sachverständigen zusammensetzt, die zehn Staaten repräsentieren u. a. auch Polen. Im Zusammenhang damit fand kürzlich im Handelsministerium eine Konferenz unter Teilnahme von Wirtschaftsvertretern statt, auf welcher die wichtigsten Probleme erörtert wurden, um den Standpunkt Polens zu dieser Frage einheitlich zur Geltung zu bringen.

Wie lange darf ein Bergarbeiter arbeiten?

Arbeitszeitabkommen im Bergbau endgültig angenommen.

Genf, 18. Juni. Die internationale Arbeitskonferenz hat in ihrer heutigen Schlußsitzung das Arbeitszeitabkommen für den Kohlenbergbau mit 81 gegen 2 Stimmen bei über 30 Stimmenthaltungen angenommen. In der Schlußabstimmung, die nach den wochenlangen Kämpfen in den Ausschüssen unter großer Spannung verlief, enthielten sich die Arbeitgebergruppe der Stimme, offenbar in der Absicht, hierdurch die notwendige Mindestzahl von 42 abgegebenen Stimmen zu verhindern. Der deutsche Regierungsvertreter und der deutsche Arbeitnehmervertreter stimmten für das Abkommen. Der deutsche Arbeitgebervertreter enthielt sich der Stimme. Die italienische Delegation nahm laut der in den letzten Wochen eingenommenen Haltung an der Abstimmung nicht teil. Eine große Anzahl Regierungsvertreter enthielt sich gleichfalls der Stimme.

Das Arbeitszeitabkommen für den Kohlenbergbau, das jetzt den Teilnehmerstaaten der internationalen Arbeitskonferenz zugehen wird, sieht in den Hauptbestimmungen folgende Regelung vor: Das Abkommen gilt für den gesamten Stein- und Braunkohlenbergbau und verpflichtet auf sämtliche Arbeitnehmer, soweit sie nicht im Verwaltungsdienst beschäftigt sind. Als Arbeitszeit gilt die Zeit zwischen dem Betreten des Förderganges bzw. des Stollenmundlochs zur Einfahrt und dem Verlassen der Grube zur Auffahrt. Die Dauer der Arbeitszeit darf im Kohlenbergbau 7 3/4 Stunden am Tage nicht überschreiten. Zur technischen Aufrechterhaltung der Be-

triebe sowie bei Unglücksfällen darf eine Verlängerung von einer halben Stunde bei 5 Prozent der Belegschaft erfolgen. Im Steinkohlenbergbau können 60 Ueberstunden im Jahre durch die Behörden auf Grund vorhergehender Tarifvertragsverhandlungen genehmigt werden, für die 25-prozentige Lohnerhöhung gezahlt werden muß. Im Braunkohlenbergbau sind nach den von der deutschen Regierung eingebrachten Änderungsanträgen 25 Ueberstunden im Jahre zulässig, ferner können weitere 25 Ueberstunden in den einzelnen Betrieben mit besonderer technischen oder geologischen Bedingungen von den Behörden auf Grund von Arbeitsverhandlungen zugelassen werden. Im Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau gelten die Bestimmungen des Washingtoner 8-Stundenabkommens. Hier dürfen 100 Ueberstunden im Jahre zugelassen werden. Wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse es erforderlich machen, können die zuständigen Behörden weitere 100 Ueberstunden auf Grund von Verhandlungen zulassen. Nach befristeten Kämpfen ist ferner in das Abkommen der Antrag der Arbeitnehmergruppe aufgenommen worden, nach dem günstigere Arbeitsbedingungen einzelner Länder durch das Abkommen nicht verschlechtert werden dürfen. Das Abkommen tritt 6 Monate nach der Ratifizierung durch zwei der 7 kohlenzeugenden Hauptländer (England, Belgien, Frankreich, Deutschland, Polen, Holland, Tschechoslowakei) in Kraft. Eine Kündigung des Abkommens ist 5 Jahre nach dem Inkrafttreten zulässig.

Die Warschauer Juristenvereinigung bleibt geschlossen.

Am 19. Januar d. J. hat bekanntlich der Regierungskommissar von Warschau die Vereinigung der polnischen Juristen in Warschau geschlossen. Diese Schließung erfolgte nach einem Beschluß der Juristenvereinigung, der sich gegen zwei Mitglieder dieser Vereinigung, den ehemaligen Justizminister Car und den gegenwärtigen Minister Michalowski, wandte. Die Juristenvereinigung hatte daraufhin bei dem Innenministerium Protest eingelegt und erhielt nunmehr die Antwort, daß die Schließung als rechtsgültig anzusehen sei. In der Begründung führt das Innenministerium aus, daß der am 15. Januar d. J. von der juristischen Vereinigung gefasste Beschluß, der sich mit dem Verhalten des ehemaligen Justizministers Car und des Ministers Michalowski in der Angelegenheit der Bremer Gefangenen beschäftigt, eine Ueberschreitung des Kompetenzbereichs der Juristenvereinigung bedeute. Durch diesen Beschluß hätte man versucht, einen Druck auf Minister der Republik auszuüben. Gegen diesen Beschluß des Innenministers steht der juristischen Vereinigung nur noch die Klage beim Obersten Verwaltungsgericht zu.

Die Wahlproteste vor dem Obersten Gericht.

Wie wir erfahren, wird vor den Sommerferien nur noch ein Teil der Wahlproteste von dem Obersten Gericht behandelt werden, und zwar der Protest für Posen-Stadt am Montag, den 22. d. M. Alle anderen Proteste werden erst im Herbst oder im Winter zur Verhandlung kommen.

Nach der Schiffskatastrophe von St. Nazaire.

Paris, 18. Juni. Briand ist am Mittwoch abend nach Nantes abgereist, um in seiner Eigenschaft als Abgeordneter dieser Stadt an der am Donnerstag stattfindenden Beizehung der Opfer der Schiffskatastrophe teilzunehmen.

Am Mittwoch wurde die Leiche des Maschinisten des Unglücksdampfers an Land gespült. Unter den Opfern befindet sich auch ein deutscher Arbeiter, namens Nikolaus Ruten, der in einer Fabrik in Nantes beschäftigt war. Die Regierung hat dem Präfecten von Nantes eine Summe von 400 000 Franken als erste Hilfe für die Hinterbliebenen der Opfer zur Verfügung gestellt. Außerdem sind öffentliche Sammlungen eingeleitet worden, so u. a. vom Nationalverband der Arbeiterkonsumgenossenschaften.

Die vom Minister der Handelsmarine angeforderte Untersuchung zur Feststellung der Ursache der Katastrophe und der an ihr verantwortlichen Personen ist im Gange.

Beileidstelegramm Brünnings.

Paris, 18. Juni. Beim Ministerpräsidenten Laval ist ein Beileidstelegramm des Reichsfinanzministers Brünnings zu dem Unglück von St. Nazaire eingelaufen. Ministerpräsident Laval hat darauf folgendes geantwortet: „Die Regierung der Republik ist für die Sympathieumgebung, die Eure Exzellenz anlässlich der verhängnisvollen Katastrophe von Nantes im Namen der Reichsregierung und in Ihrem eigenen Namen an mich gerichtet haben, sehr verbunden. Ich danke Euer Exzellenz aufrichtig für das tief empfundene Beileid, das ich unter diesen schmerzlichen Umständen den Familien der Betroffenen ausgedrückt habe“.

Bum Nachdenken.

Wir haben den Krieg vom Barbarentum übernommen. Sollten wir, die wir behaupten, zivilisiert zu sein, dabei verbleiben, unsere Gewohnheiten Gewohnheiten wilder Völker zum Muster zu nehmen? Sollten wir nicht lieber Unwissenheit und Barbarentum korrigieren? Wenn die Welt die Sachlage gekannt hätte, hätte keine Nation ihr Volk in den Krieg zwingen können. Lord Robert Cecil.

Tagesneuigkeiten.

Die Textilarbeiter protestieren gegen das Unwesen der Ueberstunden.

Gestern fand eine Versammlung der Fabrikdelegierten des Klassenverbandes der Textilarbeiter statt, in der der Verbandsleiter Walczak über die augenblickliche Lage referierte und besonders eingehend die Ueberstunden in den Fabriken besprach. Hierdurch seien über 10 000 Arbeiter zur Untätigkeit verurteilt, während andere viele Ueberstunden machen und dadurch die den Erwerbslosen zukommenden Verdienste einheimfen.

In der hierauf angenommenen Entschliessung wird energisch gegen die Ueberstundenarbeit protestiert, wodurch die Arbeiterklasse geschädigt werde. Ferner wird die Regierung in der Entschliessung um die Verlängerung des Unterstützungszeitraumes bis auf 17 Wochen ersucht, denn es sei doch unwahrscheinlich, daß die Regierung auf Kosten der Allerärmsten Ersparnisse durchführen wolle. Bisher habe der Unterstützungszeitraum 17 Wochen betragen, während er in der vorigen Woche auf 13 Wochen herabgesetzt wurde. (p)

Die erhöhten Schweinefleischpreise vom Magistrat nicht bestätigt.

Wie wir bereits berichteten, fand vorgestern eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission statt, in der auf Antrag der Fleischermeister eine 10% Erhöhung der Preise für Schweinefleisch beschlossen worden ist. Gegen diesen Beschluß, der durch Stimmenmehrheit der Vertreter der Verwaltungsbehörde und der Fleischer gefaßt wurde, haben die Vertreter des Magistrats und der Verbraucher Protest eingelegt.

Gestern gelangt die Angelegenheit der erhöhten Schweinefleischpreise in der Magistratsitzung zur Beratung. Der Beschluß der Preisfestsetzungskommission wurde nicht bestätigt, so daß bis auf weiteres die früheren Fleischpreise Gültigkeit behalten. Da einzelne Fleischer bereits gestern die noch nicht bestätigten neuen Höchstpreise beim Verkauf von Schweinefleisch und Wurst verlangten, hat die Strafabteilung der Stadtstarkei eine Kontrolle der Fleischläden durch besondere Kontrollbeamten angeordnet, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. (a)

Änderungen in der Polizei.

Wie wir erfahren, wurde der bisherige Leiter der 2. Brigade der Lodzger Untersuchungs Polizei Polizeiaspirant Olzjewski zum Leiter der Untersuchungs Polizei in Petrikau ernannt. Anstelle des Aspiranten Olzjewski wurde zum Leiter der 2. Brigade der Untersuchungs Polizei Unterkommissar Brzozowski ernannt. (a)

Gegen die Gefängnisarbeit.

Die Kalischer Handwerker haben bei der Lodzger Handwerkerkammer eine Denkschrift gegen die Gefängnisarbeit eingereicht. Die von 20 Zünften unterzeichnete Denkschrift weist darauf hin, daß durch die Arbeit in den Gefängniswerkstätten in Kalisch die Handwerker durch Unterbewertung der Preise arg geschädigt werden. Die Kalischer Handwerker bitten um Aufhebung der Gefängniswerkstätten, die die Handwerker zum Ruin bringen. Die Verwaltung der Handwerkerkammer hat das Gesuch der Kalischer Handwerker in der gestrigen Sitzung geprüft und mit einer Begutachtung an das Handelsministerium weitergegeben. (a)

Die Tamborierer wollen eine Zunft gründen.

Die Tamborierer, die auf besonderen Nähmaschinen verschiedene Muster ausnähen, haben sich an die Handwerkerkammer mit einem Gesuch um Aufnahme in die Handwerkerkammer gewandt und wollen eine Handwerkszunft gründen. (a)

Blitzschlag in das Theater „Casino“.

Das gestrige Gewitter, das in den Abendstunden über Lodz niederging, verursachte durch Blitzschlag Verheerungen an der Lichtreklame des Kinos „Casino“. Zerstört wurde die elektrische Leitung sowie ein Teil der Glascheiben der Reklameläden. Der zweite Zug der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr löschte das durch Blitzschlag entstandene Feuer. (b)

Ermäßigung der Kinobilletsteuer für die Sommermonate.

Bekanntlich haben sich die Besitzer der Kinos an den Magistrat mit dem Ersuchen gewandt, in Berücksichtigung der außerordentlich schweren Zeit die Luftbilletsteuer für die Sommermonate herabzusetzen. Der Magistrat hat daraufhin bei dem Stadtrat einen diesbezüglichen Antrag eingebracht, der auch angenommen wurde. Die Steuer von den Kinobilletts ist hierdurch für die Monate Juni, Juli und August um ein Drittel der bisherigen Höhe ermäßigt worden. (a)

Neue Umrechnungskurse mit Spanien und Jugoslawien.

Auf Anordnung des Postministeriums wurden für die amtliche Umrechnung von Geldüberweisungen nach Spanien und Jugoslawien neue Umrechnungskurse festgesetzt. Bei Überweisungen nach Spanien werden 100 Poloz gleich 90 Floty und bei solchen nach Jugoslawien 100 Dinar gleich 16 Floty gerechnet. (a)

Zeichen der Wirtschaftskrise.

Vergrößerung der Zahl der Handelsrichter.

Das Handelsgericht beim hiesigen Bezirksgericht ist infolge der herrschenden Wirtschaftskrise mit Handelsprozessen und Gesuchen um Zahlungsausschub sowie Fallimentserklärungen derart überhäuft, daß bei der Erledigung derselben eine nicht wünschenswerte Verzögerung und Verschleppung der Verfahren eintritt. Die bisherige Zahl der Handelsrichter ist nicht in der Lage, alle schwebenden Angelegenheiten rechtzeitig zu erledigen.

Der Präses des Lodzger Bezirksgerichts Josef Jabrowski ist daher beim Justizministerium darum vorstellig geworden, die bisherige Zahl der Handelsrichter zu erhöhen. Das Justizministerium hat den Antrag genehmigt und gestern das Bezirksgericht durch ein Schreiben davon in Kenntnis gesetzt, daß die Zahl der Handelsrichter von 40 auf 48 erhöht wird. Die Ernennung der neuen Handelsrichter soll demnächst erfolgen. (a)

Eine Untersuchung gegen den Vorsitzenden der Handwerkerkammer.

Wird man endlich mit diesem Sanator aufräumen?

Bereits seit längerer Zeit ist in Handwerkerkreisen eine scharfe Opposition gegen den Vorsitzenden der Handwerkerkammer Szwantowski ausgebrochen, die sich bei jeder Gelegenheit durch Störung der Beratungen usw. äußert. Auch während der vorgestern im Saale der Stadtverwaltung stattgefundenen Versammlung der Vertreter der Handwerkszünfte zur Beratung des neuen Handwerksgesetzes kam es zu stürmischen Szenen gegen Szwantowski. Die Aufsichtsbehörden haben daher eine besondere Untersuchungskommission ernannt, die die Vorwürfe der Opposition gegen den Vorsitzenden Szwantowski prüfen soll. Im Falle der Feststellung der Richtigkeit der Vorwürfe würde bis zur Wahl eines neuen Vorsitzenden der Handwerkerkammer mit der Geschäftsführung ein Regierungskommissar betraut werden. (a)

Auch in der Krankenkasse Gehälterabbau.

Auch in der Krankenkasse werden die Gehälter der Angestellten gemäß der Verfügung des Ministeriums um 15 Prozent verringert. — Gleichzeitig findet zurzeit eine Qualifizierung der Angestellten nach den einzelnen Gehaltsgruppen statt. (b)

Auszahlung der außerordentlichen Arbeitslosen-Unterstützungen für Juni.

Das Unterstützungsamt des Magistrats teilt mit, daß die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen für Juni für diejenigen Arbeitslosen, die zum Empfang dieser Unterstützung berechtigt sind, am 18. Juni im Büro des Amtses, 28 p. Strzelsk. Kan. Nr. 32, begonnen hat, u. zw. in folgender Reihenfolge:

Freitag, den 19. Juni — L, E, M, R, D, P, R; Sonnabend, den 20. Juni — S, T, U, W, Z.

Die Lodzger Großindustrie im Zeichen der Arbeiterurlaube.

Laut Angaben des Verbandes der Textilindustrie im polnischen Staate stellte sich in der diesem Verbandsangehörigen Firmen die Betriebslage in der Woche vom 1. bis zum 6. Juni d. J. wie folgt dar:

Wegen des auf diese Wochen entfallenden Feiertags arbeiteten in der Baumwollindustrie an 5 Tagen 29 Fabriken, an 4 Tagen 3 Fabriken und an 3 Tagen 4 Fabriken, während 2 Fabriken vollständig stilllagen und 1 Fabrik wegen der Arbeiterurlaube den Betrieb eingestellt hatte. Insgesamt waren somit in der Baumwollgroßindustrie in 39 Fabriken 46 127 Arbeiter beschäftigt. Davon von genossen 6284 Arbeiter Urlaub, so daß in Wirklichkeit 39 843 Arbeiter beschäftigt waren.

In der Wollgroßindustrie arbeiteten 5 Tage 18 Fabriken, 4 Tage 3 Fabriken, 3 Tage 2 Fabriken, während 5 Fabriken vollständig stilllagen, von denen 1 infolge der Arbeiterurlaube den Betrieb eingestellt hatte. Insgesamt beschäftigten somit 28 Fabriken der Wollgroßindustrie 15 100 Arbeiter, von denen 1130 Urlaub genossen.

Der heutige Nachtdienst der Apotheken.

S. Jankielowicz, Alter Ring 9; J. Stedel, Limanowski 37; B. Gluchowski, Narutowicza 4; St. Hamburg u. Co., Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307, A. Piotrkowski, Pomorska 91.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1930

„Kun?“ fragte Bernkoven ungeduldig und wandte sich brüsk um. „Darf ich dein Urteil endlich wissen?“

„Kittch!“ Hart, grausam, zermalmend fiel das Wort zwischen die beiden Freunde. Und traf! Traf den einen bis ins Mark!

Der andere aber, der es gesprochen, wußte, daß er jetzt gleich einem Arzt den furchtbaren Schnitt hatte machen müssen als letzten Versuch zur Rettung. Würde dieser Versuch gelingen?

Kreidbleich stand Bernkoven da. In seinem Blick lag die ganze Wildheit eines gehetzten Tiere, das mit letzter Kraft sich gegen Abgrund und Verderben wehrt.

„Ich — danke dir. Erledigt also! Nun, ich werde meine Schlüsse ziehen.“

Die ruhige Stimme des anderen erklang: „Wieso Schlüsse? Ich denke, daß der Herrgott dir dein begnadetes Leben nicht dazu geschenkt hat, daß du es nun vor die Hunde wirfst. Verstehst du?“

Bernkoven schwieg. Und tausend Stimmen riefen es ihm: „Bast!“

Wie in tausendfältigem Widerhall hörte er die zärtliche Stimme seines Kindes, das verloren war ohne ihn, den Vater. Aber was konnte dieser in Zukunft wahrscheinlich nur noch verblühte Vater seinem Kinde sein? Nichts! Gar nichts!

Und die Stimme Professor Vandolfs klang mit überzeugender Kraft weiter:

„Wie kläglich, Bernkoven, wenn du dort landen müßtest, wo nur Schwächlinge enden. Reiß dich doch zusammen, tobe, reiß, schlage meinetwegen dein ganzes

Atelier kurz und klein — aber reiß dich zusammen! Reiß dich los von dem, was dich zu Boden drücken will! Mitleid ist nicht am Platze, wenn es um ein Talent von deiner Größe geht. Und ich bin überzeugt davon, daß du dich aufraffen wirst, Bernkoven. Der Mensch soll nicht mit dem sogenannten Schicksal haben. Jeder Mensch ist sein eigenes Schicksal und soll es meistern.“

„Ich habe mir die größte Mühe gegeben, und du siehst, was es geworden ist“, sagte Bernkoven tonlos.

„Zweifle ich daran? Und gerade darum ist dein Fall so viel schwerer als andere. Wenn du zwischen einem liederlichen Leben und Geltnot dieses Nachwerk geschaffen hättest, ließe sich leichter darüber reden. Man könnte dann dem Bod eher zu Leibe gehen und ihn bei den Hörnern fassen. So aber nicht! Weil deine Seele krank ist, weil du innerlich vollkommen zerbrochen bist, ist es um so schwerer, dir zu raten. Ich tue es trotzdem noch einmal in dem vorigen Sinne. Du bist ein großer Künstler, und du hast die Pflicht, dich der Welt zu erhalten. Es spielt zunächst auch gar keine Rolle, ob du an etwas zerbrochen bist. Du hast dich über das, was das Leben mit sich bringt, hinwegzuheben. Du siehst sozusagen über dem Leben. Und — ich glaube an dich!“

Professor Vandolf wandte sich um und nahm die Brille ab, puhte sie umständlich. Hinter ihm erklang es höhnend: „Du — lügst aus Varnherzigkeit, Vandolf!“

„Nein, ich lüge nicht! Denn ich hasse die Lüge in jeder Gestalt. Das müßtest du eigentlich wissen. Ich glaube an dich! Und nun werde ich gehen, Bernkoven. Ich überlasse dich dir selbst! Du hast jetzt zu beweisen, daß du mit dem Leben fertig wirst.“

„Ich fühle keine Kraft zur Arbeit mehr in mir, Vandolf. Was hätte es denn für einen Zweck, deiner großen, guten Freundschaft gegenüber dieses wichtigste Stichwort in dem ganzen Drama zu streichen. Nun weißt du es!“

„Ich weiß nichts. Ich weiß nur, daß ich an dich glaube, wie ich noch nie an die Kunst eines Menschen geglaubt habe. Du kannst mich ja enttäuschen, bitte, es steht dir frei. Aber ich glaube nicht daran. Ich glaube viel eher, nein, ich

glaube es bestimmt, daß du dich wiederfinden wirst. Lege ruhig Sturm dazwischen. Leb wohl, Bernkoven.“

Bernkoven verneigte sich stumm. Auch der Freund schwieg, aber sein Händedruck war fest und fordernd.

„Schaffs!“ Von der Tür klang es zurück zu dem regungslos Dastehenden. Bernkoven lachte laut auf.

„Professor Bernkoven malt Kittch! Wie ein Anfänger, wie einer, den die Kunst niemals geädelt hat, der aus purem Geldverdienemüssen heraus eine Leinwand nach der anderen beklebt. Psui! Ich werde die Welt mit solchem Dreck verschonen. Vandolf muß verrückt sein, daß er noch an mich glaubt. Ich bin fertig, vollständig fertig — basta.“

Mit großen Schritten lief Bernkoven plötzlich hin und her. Ein großes Glück oder ein wahnsinniger Schmerz könnten mich vielleicht noch einmal aufrütteln, dachte er. Und der Schmerz kam. Kam mit unerhörter Wucht, nahm ihm das Letzte!

„Hans-Karl hat hohes Fieber.“

Verstört meldete es die Pflegerin, als Bernkoven mit seiner Frau beim Abendbrot saß. Helge sagte empört:

„Wie können Sie wagen, ohne weiteres hier hereinzukommen. Ich habe bisher nur sehr gut geschulte Dienstmädchen gehabt. Kinder haben oft am Abend Fieber. Es wird nichts sein.“

Bernkoven war längst aufgestanden und folgte dem Mädchen.

Zornig ballte Helge die Serviette zusammen. Gerade jetzt hatte sie sich für ihn geschmückt, hatte sie noch einmal einen letzten Schritt zu einer Veröhnung tun wollen, weil er in den letzten Tagen viel dabei gewesen war und sie das als ein Plus für sich gebucht hatte. Nun trieb ihn seine übertriebene Sorge um das Kind davon, und sie sah sich wieder getäuscht. Wie auf der Flucht vor sich selbst hatte sie diesen Veröhnungsversuch nun unternehmen wollen. Auf der Flucht vor Bankier Seidlinger!

(Fortsetzung folgt.)

Russland forciert den Export von Kunstseide nach Polen.

Polen hat augenblicklich die Wucht des russischen Exportbranges in ganz besonderem Maße auszuhalten. Bald sind es die Nähmaschinenproduzenten, bald die Getreideproduzenten, die sich hilferufend an die Regierung um Schutz gegen die Sowjetkonkurrenz wenden. Neuerdings beginnt die Leningrader Kunstseidenfabrik, die im Vorjahre den Betrieb aufgenommen hat, den Markt mit ihren Produkten zu überschwemmen. Einen Begriff von der Leistungsfähigkeit des Leningrader Werkes erhält man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in diesem Jahre eine Produktionshöhe von nicht weniger als 4 Milliarden Kubeln erreicht werden soll. Diese russische Exportoffensive hat gleichzeitig den polnischen Seiden- und Kunstseidenproduzenten schweres Kopfschmerzen verursacht. Die Russen verkaufen zu Preisen, gegen die die Polen machtlos sind.

Die polnische Auswanderung.

Im Monat April wanderten nach den neuesten Angaben des statistischen Hauptamtes 23 069 Personen aus Polen aus. Hiervon begaben sich 22 343 Personen nach europäischen Staaten und 726 nach Uebersee. Am stärksten war die Auswanderung nach Deutschland. Hier berichtet die Statistik von 18 980 Emigranten. Nach Frankreich zogen 3164 und nach anderen europäischen Staaten 199 Personen. Nach Polen kehrten in derselben Zeit 3345 Auswanderer zurück, davon waren 2795 Personen aus europäischen Staaten und 550 aus Uebersee. Aus den europäischen Staaten kehrten aus Frankreich 1844, aus Deutschland 205 und aus anderen Ländern 746 Personen nach Polen zurück. Aus Uebersee kamen aus den Vereinigten Staaten 65, aus Kanada 127, aus Argentinien 224, aus Brasilien 11, aus dem übrigen Amerika 1, aus Palästina 17 und aus anderen Ländern 105 Personen.

Starke Belebung in der Bialystoker Textilindustrie.

Der Beschäftigungsstand in den Bialystoker Spinnereien ist in den letzten Wochen von 12 auf 40 Prozent gestiegen. Die Bialystoker Textilindustrie arbeitet bekanntlich hauptsächlich für den Export, die Belebung ist ausschließlich eine Saisonercheinung.

Der Magistrat ersucht die Hausbesitzer, die angepflanzten Bäume zu pflanzen.

Der Lodzger Magistrat hat lektens die Lodzger Hausbesitzer ersucht, sich der in den Straßen angepflanzten Bäume anzunehmen. In den Schreiben an die Hausbesitzer heißt es, es würden in jedem Jahre mehrere Straßen und Plätze mit Bäumen bepflanzt, was für das ästhetische Aussehen der Stadt von großer Bedeutung sei und auch gesundheitlich hervorgehoben zu werden verdiene. Wegen der ungünstigen Bedingungen gehen indes sehr viele dieser Bäume ein, was größtenteils auf die Trockenheit zurückzuführen sei. Da der Magistrat nun nicht selbst die angepflanzten Bäumchen in einer Anzahl von etwa 16 000 Stück versehen könne, so ersucht er die Hausbesitzer, ihm hierbei zu Hilfe zu kommen. (2)

Bevorstehende Erhöhung des Zolls für Textilmaschinen.

In der nächsten Zeit wird eine Erhöhung des Zolls für Textilmaschinen, die nach Polen eingeführt werden, erfolgen. Es wird sich dabei ausschließlich um bereits gebrauchte Textilmaschinen handeln. Die Textilindustrie hat seinerzeit um das völlige Verbot der Einfuhr von Textilmaschinen nachgesucht, das Handelsministerium hatte sich jedoch nicht damit einverstanden erklärt, da es der Ansicht war, daß ein solches Verbot im Gegensatz zu der Genfer Konvention stehe.

Die „Pe-Pe-Ge“ teilweise in Betrieb gesetzt.

Am 16. d. M. wurden gewisse Abteilungen der Gummiwarenfabrik „Pe-Pe-Ge“ in Betrieb gesetzt, um die eiligsten kleinen Auslandsaufträge zu erledigen. Diese Bestellungen sollen innerhalb von 14 Tagen beendet sein. Bei dieser Arbeit sind bis jetzt etwa 500 Arbeiter beschäftigt.

Die Aushebung des Jahrganges 1910.

Sonnabend, den 20. Juni, um 8 Uhr früh, haben sich folgende militärpflichtige junge Männer zur Musterung zu stellen:

Vor der Aushebungskommission 1 an der Kalonastraße 82 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 9. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von P bis Z beginnen.

Vor der Aushebungskommission 2 an der Ogrodowastraße 34 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 14. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, M, N, O, R beginnen.

Vor der Aushebungskommission 3 an der Kosciuszko-Mallee 21 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1909, Kat. B, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A bis Z beginnen.

Die Militärpflichtigen haben sich den Aushebungskommissionen in nüchternem Zustande zu stellen und alle erforderlichen Dokumente mitzubringen. Nichtstellung oder unpünktliche Stellung wird mit 500 Zloty Geldstrafe oder 6 Wochen Haft bestraft. (a)

Zwei Finger blieben auf dem Hacktrog liegen.

Im Hofe des Hauses Szarastraße 14 ereignete sich gestern nachmittag ein Unglücksfall, dem der 8jährige Sohn eines in demselben Hause wohnhaften Arbeiters Stanislaw Hajduk zum Opfer fiel. Der Knabe ging nach einem Stall und begann dort mit einem scharfen Hackmesser Holz zu spalten. Hierbei ging der Knabe so unvorsichtig zu Werke, daß er sich zwei Finger der linken Hand abhackte. (a)

Die Lohngeldräuber noch nicht gefaßt.

Der äußerst freche Raubüberfall, der vorgestern auf den Kassierer der Karolewer Manufaktur Karl Krönig in der Kontrastraße verübt wurde, hat die ganze Polizei auf die Beine gebracht. Noch an demselben Tage wurden sämtliche Autotaxen in Lodz auf dem Hallerplatz und Plac Wolności versammelt, wo Augenzeugen des Raubüberfalles in Gegenwart der Polizei eine Befragung der einzelnen Wagen vornahmen. Es galt festzustellen, ob nicht in einem der Autos die Banditen die Flucht ergriffen hatten. Da die Augenzeugen des Ueberfalls als Farbe des benützten Autos dunkelblau angaben, wurde auf die in dieser Farbe lackierten Autos besonderes Augenmerk gelenkt. Vier Wagen wurden vorderhand von der Polizei angehalten, während die übrigen sofort wieder freigegeben wurden.

Die Untersuchungspolizei hat die Nachricht von dem Raubüberfall an alle Polizeistationen in Polen weitergegeben und nach dem Auto der Banditen wird im ganzen Reiche gefahndet. In der Nacht zu Donnerstag unternahm die Kriminalpolizei mit Hilfe von uniformierten Polizisten Streifen durch die Verbrecherstufwinkler und verhaftete hierbei 17 verdächtige Personen, die sich nicht gehörig ausweisen konnten. Viele von ihnen werden wegen verschiedener Vergehen von den Gerichten gesucht. Die Verhafteten wurden nach der Kriminalpolizei gebracht und den Augenzeugen des Ueberfalls gegenübergestellt, doch wurden in diesen die Banditen nicht erkannt.

Die Nachforschungen zur Ermittlung der Banditen werden von der Untersuchungspolizei eifrig fortgeführt. (a)

Die Zahl der Wechselproteste in Lodz.

Im Mai d. J. gingen in Lodz 29 159 inländische Wechsel auf die Gesamtsumme von 6 750 872 Zloty und 24 Auslandswechsel auf die Gesamtsumme von 26 357 Zloty zu Protest, was gegenüber dem Monat April eine Zunahme der Wechselproteste bedeutet.

Zusatzkommission für die Freiwilligen aus dem Kreise.

Im Lokal der P.M. Lodz-Kreis an der Petrikauer Straße 187 wird am 30. Juni d. J. eine Zusatzkommission amtiert, der sich alle Freiwilligen der Jahrgänge 1911, 1912 und 1913 zu stellen haben, die im Lodzger Kreise wohnen und sich vorher zum Militärdienst gemeldet haben. (a)

Beschäftigung der Arbeitskontrolle in den kleineren Fabriken.

Bei dem Arbeitsinspektorat sind in der letzten Zeit zahlreiche Klagen darüber eingelaufen, daß in den kleineren Fabriken der gesetzlich vorgeschriebene 8stündige Arbeitstag sehr oft überschritten wird. In einzelnen Fabriken werden die Arbeiter gezwungen, 12 bis 16 Stunden zu arbeiten. Arbeitsinspektor Wojtkiewicz hat auf diese Beschwerden hin eine verstärkte Kontrolle der kleineren Fabriken angeordnet, um die Schuldigen zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen. (a)

Von der Rettungsbereitschaft überfahren.

Der Pusiastraße 7 wohnhafte Bernhard Himmer fuhr gestern auf einem Motorrad durch die Kilińskiogstraße. Hinter dem Motorradfahrer kam ein Rettungswagen gefahren, der zu einem Unfall eilte. Plötzlich mußte Himmer infolge eines Hindernisses auf der Straße seine Fahrt verlangsamen, wobei der Rettungswagen auf den Motorradfahrer auffuhr. Himmer stürzte hierbei mit dem Motorrad um und erlitt allgemeine Körperverletzungen. Der in dem Rettungswagen fahrende Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten Hilfe und ließ ihn nach seiner Wohnung überführen. Das Motorrad wurde bei dem Zusammenstoß erheblich beschädigt. (a)

Beim Baden ertrunken.

In der Nacht zu Donnerstag wurde aus dem Teiche an der Dlugoszstraße 36 die Leiche des 20jährigen Schuhmachers Henryk Grzymaszewski, an der Mielczarskiewostraße 4 wohnhaft, aus dem Wasser gezogen. Grzymaszewski hatte mit einigen Genossen in der Nacht in dem Teiche gefischt, ist hierbei auf eine tiefe Stelle geraten und ertrunken. Die Leiche des Ertrunkenen wurde nach der städtischen Leichenhalle gebracht. — Im Teiche einer Ziegelei in der Nähe der Limanowskiewostraße ertrank während des Badens der Maurerstraße 6 wohnhafte 17jährige Erich Schäfer. Die Leiche des Ertrunkenen konnte erst einige Stunden nach dem Unfall aus dem Wasser geborgen werden. Bis zum Eintreffen der gerichtsarztlichen Kommission wurde die Leiche unter Polizeischutz gestellt. (a)

Zusammenstoß zwischen zwei Autotaxen und einem Radfahrer.

Am der Ecke der Zgierzka- und Limanowskiewostraße ereignete sich gestern ein Verkehrsunfall, bei dem zwei Autotaxen gegeneinander stießen und außerdem noch ein vorüberfahrender Radfahrer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Beide Autotaxen wurden bei dem Zusammenstoß beschädigt, die Chauffeure kamen aber mit heiler Haut davon, da die Wagen an der Ecke mit keiner großen Geschwindigkeit fuhr. Aber hinter dem einen Auto fuhr der Wilczastraße 4 wohnhafte Wacław Potenga auf einem Fahrrad. Durch den Zusammenstoß der beiden Autos wurde dem Radfahrer der Weg versperrt und er fuhr auf das eine Auto auf, wodurch sein Fahrrad in Trümmer ging. Der Potenga erlitt hierbei den Bruch eines Fußes sowie erhebliche Verletzungen am Kopfe und am Körper.

Panik bei dem Brande eines Hauses.

Drei Einwohner verwundet.

In Nacht zu Donnerstag brach gegen 1 Uhr in dem Hause an der Zawiszystraße 39 ein Brand aus. In diesem Holzhaufe befinden sich außer den Parterrewohnungen noch vier Wohnungen im Dachstuhl, an die Kammern angrenzen. In einer der Kammern kam aus bisher noch nicht festgestellter Ursache das Schadenfeuer zum Ausbruch und übertrug sich alsbald auf das Dach. Die zum Dach hervordringenden Flammen wurden von Vorübergehenden bemerkt, die erst die in tiefem Schlaf liegenden Hausbewohner alarmierten. Beim Anblick der lichten Flammen entstand unter den Hausbewohnern eine Panik. Man begann die Sachen zu den Fenstern hinauszuerwerfen und sich ins Freie zu retten. In dem entstandenen Gedränge auf der Treppe und im Hausflur des Hauses wurden einige

Gaßbewohner zu Boden gerissen und erlitten hierbei Verletzungen. Inzwischen war der erste Löschzug der Feuerwehr am Brandplatze eingetroffen, dem es gelang, die aufgeregten Einwohner des Hauses zu beruhigen und den Brand nach einstündiger Löschaktion zu löschen. Bei dem Brande erlitten die 59jährige Katarzyna Soltysiat, die 60jährige Florentyna Gabriel und die 18jährige Minda Weinberg so erhebliche Verletzungen, daß ihnen ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilen mußte.

Von dem Wohnhaus ist dank der raschen Rettungsaktion der Feuerwehr nur ein Teil des Dachstuhles abgebrannt. Der Brandschaden wird auf 5000 Zloty eingeschätzt. (a)

Achtung! Nowe Zlotno!

Am Sonntag, den 21. d. Mts., um 9 Uhr morgens findet im Parteilokal, Cynanka 14, eine

Mitgliederversammlung

statt, in der der Parteivorsitzende Artur Kronig über das Thema: „Der Abwehrkampf der Arbeiterklasse“ referieren wird.

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Polizist wegen Ruhestörung verurteilt.

Der Einwohner von Rzgum, Konstanty Walisiat, kam am 11. Juli v. J. nach Lodz, um hier einige Geschäfte zu erledigen. In der Rzgowiskastraße begegnete er den ihm gut bekannten Polizisten Roman Lewi. Beide beschloßen das Wiedersehen zu begießen und begaben sich nach einem Restaurant, wo sie längere Zeit zechten und sich jeder einen gehörigen Rausch antranken. Auf dem Rückwege nach Chojny begaben sich beide betrunkenen Männer nach dem Polizeiposten in Chojny, wo sie sich dermaßen unanständig benahmten, daß Kollegen den vollständig betrunkenen Polizisten Lewi nach Hause schassen mußten. Der Walisiat wurde dagegen in Haft gehalten. Wegen beide Radaubrüder wurde ein Protokoll wegen Ruhestörung aufgenommen. Gestern hatten sich Walisiat und Lewi vor dem hiesigen Stadtgericht zu verantworten. Stadtrichter Semadeni verurteilte die Angeklagten nach Vernehmung der Zeugen zu je 50 Zloty Geldstrafe oder 7 Tagen Haft. (a)

Zwei Monate Gefängnis für Mißhandlung der Mutter.

Die bei ihren Eltern in Zgierz wohnhafte Anna Karpinska führte einen leichtsinnigen Lebenswandel, worüber ihr von ihrem Bruder wiederholt Vorwürfe gemacht wurden. Am 8. April d. J. erschien bei der Anna Karpinska eine ganze Gesellschaft junger Leute, die sich bei Schnaps und Bier bis zum nächsten Morgen vergnügten. Der Bruder der Karpinska machte dem Mädchen am nächsten Tage Vorhaltungen über die Ungehörigkeit solcher nächtlichen Feste. Hierbei kam es zwischen den Geschwistern zu einem heftigen Streit. In den Streit mischte sich die Mutter, die ihre Tochter gegen den Bruder verteidigen wollte. Karpinski hierüber bis zum Neuesten aufgeregt, ergriff seine Mutter und warf sie zur Türe hinaus. Die Frau stürzte die Treppe hinunter und zog sich ernste Verletzungen zu. Die herbeigerufene Polizei nahm gegen Jan Karpinski ein Protokoll auf und zog ihn zur strafrechtlichen Verantwortung. — Gestern hatte sich Karpinski vor dem Lodzger Bezirksgericht wegen Mißhandlung zu verantworten. Das Bezirksgericht verurteilte den 32jährigen Jan Karpinski zu 2 Monaten Gefängnis. (a)

Börsennotierungen.

Geld.	Schelds.		
Dollar U.S.A.	8.95	London	43 38
		Newyork	8 92
		Paris	34 94
		Prag	26 42
		Schweiz	173 26
Berlin	211 78	Wien	125 40
Lanzka	—	Italien	48 72

Aus dem Reiche.

Nachlänge zum Grudzielski-Eisert-Prozess

Der seinerzeit so viel besprochene Skandalprozess Grudzielski-Eisert hatte vorgestern im Warschauer Bezirksgericht ein Nachspiel. Bekanntlich hatte der Schwiegerjohn des Lodzger Großindustriellen Emil Eisert, Sief in Grudzielski, den Liebhaber seiner Frau und seiner Schwiegermutter, Major Klob, erschossen, wofür er zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Eine Reihe von Zeugen hatten damals über das Zusammenleben des Majors Klob mit Frau Grudzielska und Frau Eisert in der Villa „Palas Athene“ bei Warschau ausgesagt. Darunter auch der Diener von Frau Eisert, Antoni Burban, der Chauffeur Antoni Lakosinski, der Diener des Majors Klob, Stanislaw Jakubik, der Diener Bronislaw Pawluczuk, das Dienstmädchen Julia Pawluczuk und die Köchin Agata Pafalkiewicz. Die Aussagen dieser Leute, die das Liebespiel der beiden Frauen (Grudzielska und Eisert, Tochter und Mutter) mit Klob aus intimster Nähe „beobachten“ mußten, waren derart, daß die Gerichtsverhandlung für die Öffentlichkeit zu wiederholten Malen gesperrt werden mußte. Frau Eisert und Frau Grudzielska hatten sich dann nach der Gerichtsverhandlung durch die Aussagen ihrer Dienstmädchen beleidigt gefühlt und strengte gegen sie einen Prozess an, wobei sie angaben, die Zeugen hätten unter dem Druck von Herrn Eisert und Herrn Grudzielski „so“ ausgesagt, da ihnen daran lag, ihre Ehefrauen zu kompromittieren. Die Klage der beiden beleidigten Damen wurde wiederholt abgewiesen, schließlich kam es aber vorgestern doch zur Verhandlung. Auf der Anklagebank saßen außer den genannten Zeugen noch die Herren E. Eisert und St. Grudzielski, und zwar wegen angeblicher Beeinflussung der Zeugen. Die Verhandlung war nur von kurzer Dauer. Sämtliche Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Sanierung der „Pepege“.

Das Amtsgericht in Graudenz hat die Geschäftsaufsicht über die Gummiabrik „Pepege“ einstweilen aufgehoben. Dazu erfahren wir noch, daß die Gläubigerversammlung beschlossen hatte, die Fabrik unverzüglich wieder in Betrieb zu setzen, um dadurch eine 100prozentige Befriedigung der Gläubigeransprüche sicherzustellen. Die Deckung des Verlustes von 15 Millionen Poltz soll durch Abschreibung von den Reserven und durch Verminderung des Aktienkapitals sichergestellt werden. Das auf diese Weise ermäßigte Kapital wird durch eine Neuemission von Aktien zum Zweck der Befriedigung der nichtberechtigten Ansprüche, um 8 Millionen Pl. erhöht werden, während 7 Millionen Pl. von den Schulden in langfristigen Raten bis 1936 abgetragen werden sollen. Im allgemeinen hat sich die Lage der Gesellschaft verschlechtert, indem die Umsätze, die in den Vorjahren 40 Millionen Pl. betragen, auf 20 Millionen Pl. zurückgegangen sind. Der Beschluß ist von 60 Prozent der Aktionäre angenommen worden. Es ist nunmehr auch wahrscheinlich, daß die Regierung der Firma aus sozialen Rücksichten zu Hilfe kommen wird, zumal ein großer Teil der Graudenzger Bevölkerung von der „Pepege“ wirtschaftlich abhängig ist.

Auto mit 6 Insassen vom Güterzug erfasst.

In der Gegend von Bielitz wurde ein mit 6 Personen besetzter Autobus an einem ungeschützten Bahnübergang von einem Güterzug erfasst und zur Seite geschleudert. Die Insassen erlitten schwere Verletzungen. Zwei Frauen schweben in Lebensgefahr. Die Schuld an dem Unglück soll dem Führer des Kraftwagens treffen, der als einziger leichte Verletzungen davongetragen hat. Er wurde verhaftet.

Volkschüler erschießt ungewollt zwei Mitschüler.

Während eines Schulausfluges in einem Wald bei Wlodzimierz Wolynski ereignete sich ein tragischer Unfall. Drei Volkschüler verließen das Lager der Ausflügler und kamen in ein Försterhaus. Da der Förster nicht zu Hause war, griff einer von den dreien nach einer an der Wand hängenden Jagdbüchse, die scharf geladen war. Während er mit der Flinte herumhantierte ging ein Schuß los und durchbohrte seine beiden neben einander stehenden Mitschüler. Einer stürzte sofort tot zu Boden, der andere mußte in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus überführt werden. Alle drei Schüler befinden sich im 13. Lebensjahr.

3 Personen ermordet.

In der Nacht zu Donnerstag waren Banditen in das Jägerhaus des Gutes Wilczytko im Kreise Lufow eingedrungen und töteten durch Revolvergeschüsse den 60jährigen Jäger Szymon Pastalko, seine 52jährige Frau Franciszka und eine 8jährige Nichte. Nach dieser Bluttat plünderten die Banditen die Wohnung, raubten verschiedene Gegenstände und ergriffen die Flucht. Von den Raubmördern fehlt bisher jede Spur.

Ozorkow. Weihe der Feuerwehrrafahrer. Am 21. Juni findet in Ozorkow die feierliche Fahnenweihe der dortigen Feuerwehr statt. Zu dieser Feier werden sich auch aus Lodz Feuerwehrrabteilungen nach Ozorkow begeben. (6)

Sport.

Marathon-Rüstungen für 1932.

Der Abschluß und die Krönung der olympischen Spiele bildet von jeher die Austragung des über die klassische Distanz von 42,2 Klm führenden Marathonlaufes. In allen Ländern finden deshalb auch mit Hinblick auf die Spiele von Los Angeles 1932 besondere Vorbereitungen für dies wichtigste olympische Ereignis statt.

In der Geschichte der Marathonläufe spielten die Vertreter Finnlands stets eine besonders erfolgreiche Rolle; die Namen der Kohlemainen und Stervoos besitzen auf diesem Gebiet einen guten Klang. Finnland macht deshalb große Anstrengungen, auch in Los Angeles wieder den Sieger zu stellen. Kein geringerer als Paavo Nurmi steht in der Gewinnung des olympischen Marathonlaufes sein letztes und höchstes Ziel; er galt auch bisher als erster Anwärter auf den Sieg in Los Angeles.

Neuesten Meldungen aus Finnland zufolge ist ihm jedoch in dem vom Arbeitersport zu S.W.U. Helfingfors übergetretenen Rötke ein schwerer Gegner erwachsen, der bereits hervorragende Leistungen als Langstreckler erzielt. Nach Purje und Virtanen liefert der Arbeitersport Finnland hiermit einen weiteren Mann der Weltklasse. Rötke ist in der Tat ein Marathon-Phänomen; bereits seit 1926 gilt er als der beste Spezialist auf diesem Gebiet, als er den Weltrekord des Engländers (2:38:16,2 Std.) über 42,2 Klm. mit 2:34:25,3 Std. unterbot. Seine weiteren Bestleistungen lauten: 10 Klm. 31:57,—, 25 Klm. 1:24:37,— Std. Rötke wird sich bestimmt für Finnlands Marathonmannschaft qualifizieren. Wie wird sich Nurmi gegen diesen Rivalen in Los Angeles behaupten?

Amerikas Marathongarde setzt sich in der Hauptsache aus älteren Läufern zusammen, von denen J. M. Denigan-Medford (39 Jahre), Clarence de Mar, John Miles, Fred Ward, A. Michelson, sowie der junge Deutschamerikaner Paul de Bruyn-D.S.C. (Newyork) die besten sind. De Bruyn wurde beim Bostoner Marathonlauf nur 13 Min. hinter dem Sieger zurück geblieben, eine bemerkenswerte Leistung, zumal dies sein zweites Marathonrennen überhaupt war. Der junge Deutsche gilt als große Zukunftshoffnung, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er bereits in Los Angeles eine gute Rolle zu spielen vermag.

Leichtathletik-Meisterschaften.

Am Sonnabend und Sonntag finden auf Veranlassung des Lodzger Verbandes die Wettbewerbe um die Meisterschaften des Lodzger Bezirkes in der A- und B-Klasse statt. Die Veranstaltung wurde dem Fabriksportklub „Kruschender“ in Pabianice übertragen.

Vor dem Halbfinale — L. Sp. u. Tu.-Spiel.

Bekanntlich findet am Sonnabend zwischen obigen Mannschaften ein Fußballspiel um die Meisterschaft der A-Klasse statt. Beide Mannschaften zählen gegenwärtig als Anwärter für den Meistertitel, und ist es daher kein Wunder, wenn das bevorstehende Spiel in der Lodzger Fußballwelt starkes Interesse hervorgerufen hat. Wie wir erfahren, treten beide Mannschaften im besten Bestande an. Sogar die Spieler, die gegenwärtig beim Militär stehen, werden für dieses Spiel herangezogen.

Lodz an zweiter Stelle in Spala.

Nach den endgültigen Berechnungen der Ergebnisse der Sportspiele in Spala hat die erste Stelle D.M. Grodno bezieht; an zweiter Stelle steht Lodz. Bemerkenswert ist, daß in der Lodzger Mannschaft die weiblichen Vertreter die meisten Punkte erzielt haben, dagegen haben die männlichen arg enttäuscht.

Polnisch-Oberschlesien — Deutsch-Oberschlesien.

Der bereits traditionelle leichtathletische Wettkampf zwischen Polen und Deutschland findet in diesem Jahre am kommenden Sonntag in Königshütte statt.



Neuer Hochsprungrekord für Frauen.

Frl. Rotte-Düsseldorf verbesserte ihre eigene deutsche Höchstleistung im Hochsprung auf 1,58 Meter.

Radio-Stimme.

Freitag, den 19. Juni.

Polen.

Lodz (233,8 M.)

12.05, 16.10, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 16.50 Französischer Unterricht, 18 Mandolinenzert, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.30 Tanzmusik.

Warschau und Krafau.

Lodzger Programm

Posen (896 Kz, 335 M.)

13.05 Schallplatten, 18 Mandolinenzert, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Kz, 418 M.)

11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Jugendstunde, 16.50 Unterhaltungsmusik, 19.15 Ballettpantomime: „Der faule Hans“, 20.30 Hörspiel: „Fahnen und Mitterhorn“, 22.30 Tanzmusik.

Breslau (923 Kz, 325 M.)

6.45, 11.35, 13.50 und 14.50 Schallplatten, 16 Unterhaltungskonzert, 18.45 Aus aller Herren Länder, 20.30 Hörspiel: „Fahnen und Mitterhorn“.

Königsmusterhausen (983,5 Kz, 325 M.)

12.10 und 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 20.30 Operettenabend.

Prag (617 Kz, 487 M.)

11.30, 14.10, 17.15 Schallplatten, 12.30 und 22.15 Konzert, 14.30 Orchesterkonzert, 19.30 Tschechoslowakische Volkslieder, 20.10 Lieder, 21 Liederkonzert, 21.30 Konzert für zwei Klaviere.

Wien (581 Kz, 517 M.)

11 und 13.10 Schallplatten, 12 und 12.40 Berühmte Sänger, 15.20 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 18.55 Italienischer Unterricht, 20.10 Operette: „Gasparone“, 22.40 Konzert.

Sinfoniekonzert unter Leitung von Grzegorz Fitelberg.

Am heutigen Freitag, um 20.15 Uhr, übernimmt der Lodzger Sender ein Sinfoniekonzert aus dem Warschauer Studio, ausgeführt vom Orchester der Warschauer Philharmonie unter der Leitung von Kapellmeister Grzegorz Fitelberg und unter Mitwirkung von Marja Walkomirka (Klavier). Im Programm des Konzertes die Ouvertüre zu der Oper „Paria“ von Moniuszko, „Chmiel“ von St. Wiechowicz, die Polnische Phantasie für Klavier und Orchester von Paderewski und die Fünfte Sinfonie (Aus der neuen Welt) von Dvorak.

Die Melodie der Steine.

Am heutigen Freitag, um 22 Uhr spricht Ingenieur Zygmunt Troniewicz über die „Melodie der Steine“, über den Rhythmus der Architektur, der jeder Stadt seinen Stempel aufdrückt. Der Vortrag wird auch vom Sender Lodz übernommen.

Der morgige Kinderfunk.

Im Rahmen des am morgigen Sonnabend, um 16 Uhr, veranstalteten Kinderfunks wird ein schönes Hörspiel von Ewa Zarembina, das von einer Reise der drei Heiligen handelt, gesendet.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Verammlung des Vertrauensmännerrates Lodz.

Sonnabend, den 20. Juni, abends Punkt 7 Uhr findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Versammlung des Vertrauensmännerrates statt. Tagesordnung: 1. Protokoll; 2. Referat des Schöffen Gen. A. Purial über das Thema: „Was muß der Vertrauensmann über öffentliche Armenpflege wissen“; 3. Allgemeines. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Vertrauensmänner ist Pflicht.

Der Vorsitzende des Vertrauensmännerrates J. Kociolek.

Lodz-Ost. Freitag, 19. Juni, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner.

Nowo-Plotno. Sonntag, den 21. Juni, 10 Uhr vormittags, Generalversammlung.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Süd, Domyńskastraße 14. Freitag, 19. Juni, 7 Uhr abends, Zusammenkunft aller Jugendmitglieder unserer Ortsgruppe.

Gewerkschaftliches.

Sonnabend, 20. Juni, 7 Uhr abends Verwaltungssitzung der Reiger- und Scherersektion. Revisionsmitglieder sind ebenfalls eingeladen.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Berein „Fortschritt“.

Sportsektion.

Freitag, 7.30 Uhr, Mitgliederversammlung. Sonntag, 10 Uhr vormittags, Handballspiel gegen die Ortsgruppe Konstantynow.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um 1/8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

3. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Sie haben Ihre Tante wohl sehr gern, Fräulein von Platen; man sagt zwar, die alte Dame habe eine gar scharfe Zunge und verschone niemanden damit.“

„Nein, das ist nicht wahr“, erwiderte sie eifrig; „sie tut insgeheim sogar viel Gutes, gibt fast ihr ganzes Geld den Armen. Aber es ist ihr peinlich, wenn jemand davon erfährt, um so versteckt ist ihr gutes, mitleidiges Herz unter einer rauhen Schale.“

„Wie sehr Sie für Ihre Tante eintreten!“

„Ja, weil ich sie genau kenne und weil ich sie liebe.“

„Die glückliche Tante“, sagte er mit einem Seufzer; aber das sagte er so komisch, daß Blandine hell aufschrie.

Sie waren im Gespräch wieder den Weg zurückgegangen und hatten die ersten Häuser der Stadt erreicht, als ihnen mehrere junge Mädchen entgegenkamen, die sofort ihr Klatsch und Lachen abtrachen, als sie das Paar erspähten. Als sie vorüber waren, sagte Eberhard:

„Ich werde mich lieber verabschieden, sonst kommen Sie noch durch mich ins Gerede — in unserer Stadt wohnen genug Klatschbasen, die keinen verschonen. Auf Wiedersehen also morgen.“

Sie gaben sich die Hände und blickten sich dabei tief in die Augen. Dann trennten sie sich, und Eberhard dachte mit glücklichem Lächeln: „Morgen wirst du, süßes Geschöpf, meine Braut sein.“

Die jungen Mädchen gingen eifrig an zu tuscheln, als sie an dem Paar vorbei waren, und brachten die Neugier in ihr Elternhaus mit: der junge Fürst Eberhard habe ein Verhältnis mit der Nichte des Kommerzienrats Faber. Und wie eine giftige Pflanze, die sich breit macht und alles überwuchert, so pflanzte sich der Klatsch in der kleinen Stadt weiter und trieb üppige Blüten.

Fürstin Hermine las den Brief der Kommerzienrätin noch einmal. Kopfschüttelnd ließ sie jetzt das Blatt sinken und blickte mit befremdetem Gesichtsausdruck ihren Sohn an, der soeben nach Hause gekommen war und mit leuchtenden Augen von Blandine erzählt hatte. Da war der Brief gekommen. Nun wußte sie nicht, was sie sagen sollte.

„Hast du eine unangenehme Nachricht erhalten, liebe Mutter?“ fragte Eberhard endlich.

„Ich verstehe es nicht! Lies es selbst.“ Sie reichte ihm den Bogen mit zitternder Hand.

Er traute seinen Augen kaum, als er die wenigen Zeilen, die da mit unangenehmer Handschrift geschrieben waren, überflog.

„Das ist doch nicht möglich“, sagte er mit fast erloschener Stimme. „Dieses Mädchen kann doch nicht so heucheln und lügen. Wie stand da: Die Braut meines Sohnes? Also wäre sie mit Richard Faber verlobt? Wozu traf sie sich dann aber mit ihm? Konnte denn ein Mensch, dazu noch ein Mädchen, so falsch und hinterlistig sein, daß es sich mit einem anderen fast jeden zweiten Tag traf und dabei verlobt war? Dachte sie vielleicht bei den Küffen ihres Bräutigams mit heimlichem Lachen an ihn, den Dummen, mit dem sie kokettierte und spazieren lief?“

„Mein armer Sohn“, sagte die Fürstin leise, „ich bin selbst erschrocken über diesen Brief. Aber es muß doch wahr sein, denn die Kommerzienrätin würde so etwas nicht schreiben, wenn es nicht den Tatsachen entspräche.“

„Ich kann es nicht glauben“, stöhnte er auf. „Mutter, ich würde ja an der Menschheit verzweifeln, wenn sie, gerade sie, so falsch wäre. Oh, Mutter, und wie lieb war sie heute wieder, daß ich ihr beinahe schon meine Liebe gestanden hätte und oft versucht war, sie an mein Herz zu ziehen und ihren süßen Mund mit heißen Küffen zu bedecken. Wie hätte sie mich vielleicht dann ausgelacht!“

Er hatte sich wieder auf den Boden zu den Füßen seiner Mutter gesetzt und barg nun seinen Kopf in ihrem Schoß. Die Mutter strich mit zitternden Händen über sein Haar. „Mein armer Junge“, flüsterte sie und dachte dabei an Maria Faber, die auch ihr einst so großes Herzeleid gebracht hatte.

„Ich werde ihr abschreiben“, sagte sie endlich zögernd, „werde schreiben, ich sei krank, oder müßte verreisen.“

„Nein, laß sie nur ruhig zu dir kommen, sie soll nicht merken, daß ich durch sie unglücklich bin; ich will ihr sogar gegenüber treten und werde sie behandeln, wie sie es verdient hat, und sollte mir selbst das Herz dabei zerbrechen vor Weh.“

„Du bist noch zu aufgeregter, Eberhard! Werde nur erst ruhiger, dann wirst du anders denken und nicht so handeln, wie du dir jetzt in deinem Zorn vornimmst. Auch du wirst über diese Enttäuschung hinwegkommen. Die Zeit ist eine milde Trösterin; sie wird auch deine Wunden heilen und dein Herz wieder froh werden lassen.“

„Nein, ich werde nie wieder im Leben froh und glücklich sein; ich werde über diese Enttäuschung nie hinwegkommen, denn ich habe sie zu lieb. Sie ist meine erste Liebe und wird sie auch bleiben, bis ich sterbe.“

Seufzend nickte die Fürstin vor sich hin; sie kannte ihren Sohn genau und wußte, daß er sein ganzes Leben schwer daran tragen würde, an diesem Leid des Herzens.

„Blandine, lauf doch nicht so schnell, oder hast du Furcht, daß einer von den Rittern aus seinem Rahmen steigt, um dich zu erschrecken“, rief Richard, der sie durch den Seitensügel eilen sah. Sie blieb stehen.

„Ach, du bist es! Ich glaubte wirklich an einen Spuk, als du plötzlich durch die Tür des Nebenzimmers tatest. Da lief ich Hasenfuß einfach davon.“ Jetzt lachten sie sich beide an.

„Hast du einen Augenblick Zeit für mich?“ fragte er schüchtern. „Ich möchte dir gern etwas sagen.“

Sie blickte ihn erstaunt an. „Manu!, so feierlich, Richard. Was hast du denn auf dem Herzen? Wenn ich dir helfen kann, so weißt du, daß ich es sehr gern tue.“

„Ja, Blandine, du kannst mir helfen, denn es steht in deiner Macht.“

Ihr wurde jetzt doch etwas eigen zumute. Richard war so ernst und sah sie so groß und bittend an. Am liebsten wäre sie davongelaufen. Es war überhaupt hier in dem einsamen Flügel so unheimlich, und sie wäre auch heute wie stets über den Hof gegangen, wenn nicht der scheußliche Regen, der so plötzlich in Strömen vom Himmel heruntergoß, den Hof in einen See verwandelt hätte. Sie hatte in der Bank von Tante Franziska eine Bestimmung bei ihrem Onkel ausgerichtet. Nun war Richard ihr einfach nachgelaufen. Was hatte er nur? Er schien so aufgeregter zu sein, wie sie ihn noch nie gesehen hatte.

Er trat jetzt dicht an sie heran, daß sie seinen heißen Atem auf ihrem Gesicht spürte.

„Blandine“, flüsterte er mit fast heiserer Stimme, „Blandine, du mußt es schon gemerkt haben, daß ich dich liebe, heiß und innig, so von ganzem Herzen. Werde meine Frau! Ich will dir ein angenehmes, schönes Leben bieten, will deine Zukunft licht und sorgenfrei gestalten und werde dich immer lieben. Sag, hast auch du mich ein wenig lieb?“ Er hatte ihre Hände ergriffen und hielt sie mit fast hartem Druck fest.

Blandine war erschrocken. Aber als er sie jetzt suchte an seine Brust ziehen wollte, machte sie sich energisch von ihm frei und trat einen Schritt von ihm zurück. Angstvoll irrten ihre Augen umher, als suchten sie nach einem Ausweg.

„Es tut mir sehr leid, lieber Richard“, sagte sie endlich mit bebender Stimme, „daß ich dich tranken muß; aber ich kann deine Frau nicht werden, denn ich liebe dich nicht so, wie man einen Mann lieben soll, den man heiraten will.“

„Du wirst es lernen, Blandine“, rief er, blaß geworden.

„Nein, Richard, ich werde dich nie lieben“, sagte sie leise.

„So liebst du einen anderen! Sag, ist es so, hast du dein Herz schon verschenkt, Blandine?“

„Ja, Richard, ich habe mein Herz schon vergeben.“

„Freilich, dann muß ich mich in das Unabänderliche fügen.“ Seine Stimme war tonlos, und traurig senkte er den Blick zu Boden.

„Es tut mir für dich sehr leid.“ Sie hatte seine Hand ergriffen. „Sei mir nicht böse, lieber, lieber Richard, aber ich kann dir keinen anderen Bescheid geben.“

„Nein, Blandine, ich bin dir nicht böse — wie könnte ich das auch, wenn du mir auch sehr weh getan hast. Bitte, vergiß diese Stunde.“

„Das werde ich nie, Richard, denn es macht mich stolz, daß du mich für wert erachtest, deine Frau zu werden. Es macht mich aber auch sehr traurig, daß ich dir Leid dafür bringen muß. Verzeihe mir.“

Er drückte ihr wortlos die Hand, denn seine Kehle war ihm wie zugeschnürt.

„Ich weiß von einem Mädchen, das denselben Kummer trägt, den du jetzt erfahren hast“, flüsterte Blandine. „Du hast es einst sehr gern gehabt und liebst es in dem Glauben, es gälte dir mehr als nur eine harmlose Jugendfreundschaft.“

„Grete Schlutow“, sagte er fast tonlos.

„Ja, sie liebt dich und soll sehr unglücklich sein, weil du dich nicht mehr um sie kümmerst. Ich weiß jetzt, daß dies mein Wegem geschehen ist, und mache mir darum Vorwürfe. Sie ist so ein offener, lieber Mensch! Könntest du sie denn nicht wiedergewinnen?“

Er sah sie mit wehem Lächeln an.

„Das sagst du mir, Blandine? Aber du hast vielleicht recht, mich daran zu erinnern. Ich habe ihr einst sehr weh getan; ich weiß es heute, weil ich nun dasselbe Leid erfahren. Vielleicht ist es die ausgleichende Gerechtigkeit, die mir nun diesen Kummer bringt. Doch laß mir Zeit, Blandine; es mag vielleicht der Tag einst kommen, wo ich dich von dem Vorwurf, den du dir jetzt machst, befreien kann — doch laß erst Zeit darüber vergehen.“

„Du bist so gut und edel, Richard. Ich hätte dir ein großes, echtes Glück von ganzem Herzen gewünscht. Nun mache ich dir selbst den größten Kummer.“

„Laß gur sein, Blandine. Ich selbst bin schuld an meinem Mißgeschick. Ich Tröchter war zu vermessen, nach einem Stern zu greifen, der zu hoch über mir steht. Sein Licht hat mich geblendet.“

„Richard!“

„Verzeih mir, Blandine!“ bat er zerknirscht. „Ich will nicht bitter werden, aber sieh mich nicht so böse an. Sei wieder freundlich zu mir. Ich weiß ja selbst nicht, was ich rede.“

„Armer Richard! Ich bin nicht böse, aber überlaß dich nicht so deinem Schmerz; denke an deine Jugendfreundin, die genau so schwer an ihrem Leid zu tragen hat — und sie ist ein Mädchen.“

„Es ist recht, daß du mich daran erinnerst. Aber nun muß ich wieder ins Geschäft zurück. Lebe wohl, Blandine! Du sollst nicht wieder über mich zu klagen haben.“

Sie gaben sich mit festem Druck die Hände.

„Aber du bleibst mein Freund, nicht wahr, und trägst mir diese Stunde nicht nach?“

„Ich werde stets dein treuester Freund im Leben sein, Blandine, und werde dir immer helfen, wenn du meiner Hilfe bedarfst. Vergiß das niemals.“

Zögernd setzte Blandine ihren Weg durch die einsamen Zimmer fort. In ihrem Innern stürmte es wild durcheinander. Gewiß, sie hatte Richard gern, sogar sehr gern, aber Liebe war das nicht, und heiraten konnte sie ihn auch nicht.

Liesel! Heiß wallte es plötzlich in ihrem Herzen auf. Vor ihrem Geist stand eine hohe, schlanke Gestalt mit braunem Haar und dunklen, gültigen Augen, die sie in der letzten Zeit immer so warm und liebevoll angesehen hatten: Doktor von Trauenstein.

„Er liebt mich“, flüsterte Blandine zitternd, „ich weiß es, er liebt mich. Und ich — ach, ich liebe ihn so über alle Maßen, daß ich fast fürchte, mein Glück wird verzaubern, bevor ich es noch richtig erkannt habe.“

Und nun eilte sie hastig, wie gesagt, davon, bis in die Stube Tante Franziskas, die am Fenster saß und strickte, und ab und zu in die plätschernden Regenfluten hinausschickte.

Erstaunt blickte sie empor, als Blandine so in das Zimmer gestürzt kam.

„Was ist denn geschehen, mein Herzenskind? Ist dir in dem einsamen Seitensügel am Ende wieder ein Geist erschienen?“

„Ach liebes, gutes Tantenchen!“ Blandine kniete neben der alten Dame nieder und erzählte ihr von Richards Antrag. Sie hatte vor der Tante kein Geheimnis, nur von dem jungen Doktor hatte sie noch nichts gesagt, trotzdem sie oft dazu angefeht hatte.

„Mir tut der arme Richard so leid, aber ich konnte ihm nichts anderes sagen, Tante, denn ich liebe ihn nicht so, wie man einen Mann lieben muß.“

„Vielleicht hättest du es mit der Zeit gelernt“, meinte die Tante nach einer Weile gütig.

„Nein! Tante Franziska, Richard hätte ich nie geliebt, denn — ach...“ Plötzlich sprudelten die Worte über ihre Lippen, die von dem jungen Doktor erzählt hatten, wobei die Augen des Mädchens leuchteten und die Wangen glühten.

Tante Franziska nickte nur schweigend mit dem Kopfe. Ihr ging es plötzlich durch den Sinn, daß damals, vor vielen, vielen Jahren, Maria auch so zu ihr gesprochen, so voll Seligkeit von ihrem Glück erzählt hatte, und daß es auch um diese Zeit gewesen war.

„Und so sehr liebst du diesen Arzt, mein Kind? Wie heißt er?“

„Er nennt sich Doktor von Trauenstein und läßt sich vor der Stadt jetzt ein großes Sanatorium erbauen. Er hat mir all seine Pläne mitgeteilt und nimmt auch großen Anteil an meinem Geschick. Ach, Tantenchen, ich weiß es längst, daß er mich liebt. Das fühlt man aus jedem Blick, aus jedem Händedruck. Und ich — ich liebe ihn wieder, von ganzem Herzen, so sehr, daß ich vergehen würde, wenn auch diese Liebe sterben sollte.“

„Weißt du denn, wer er ist, wo er wohnt, wer seine Mutter ist? Hat er dir niemals mehr davon gesagt?“

fragte die alte Dame, die längst wußte, daß der Doktor nur der junge Fürst sein konnte.

„Aber Tante, er heißt doch Doktor von Trauenstein und ist Arzt. Ich habe auch niemals darüber nachgedacht und nie gefragt, wo er wohnt. Das war mir so nebensächlich. Aber ich weiß“, lächelte sie glücklich, „daß er mich bald fragen wird, ob ich seine Frau werden will. Ach, Tantenchen, die Welt ist ja so unbeschreiblich schön!“

Tante Franziska strich gütig über den glänzenden Lockenkopf. Ein Seufzer stahl sich dabei über ihre blassen Lippen.

„Ich wünschte dir, mein Herzenskind, ein wolkenloses, reines Glück; mögest du niemals Kummer und Leid erfahren.“

„Du bist so sonderbar, Tantenchen! Was hast du?“

„Nichts, nichts. Wann sollst du morgen zur Frau Fürstin kommen?“ lenkte sie schnell das Gespräch ab.

„Um zwölf Uhr. Und denke dir, der Doktor sagte, er wäre vielleicht auch um diese Zeit anwesend.“

Erglühend barg sie ihren Kopf in den Schoß der alten Tante. So sah sie nicht den dunklen Schatten, der über das weite Antlitz der alten Frau gegangen war, und sah auch nicht den angstvollen Blick, der jetzt so bangend über den Garten nach dem Giebel des weißen Schloßchens glitt, der dort über den Wall hinüber ein Stückchen zu sehen war.

Es hatte sich in der Nacht ordentlich abgerechnet, wie der alte Gärtner zu Blandine sagte. Nun strahlte die Sonne wieder in ihrer ganzen Schönheit und Wärme auf die erquickten Fluren nieder.

Blandine machte sich mit klopfendem Herzen auf den Weg zum Schloß. Sie hatte heute so ein rätselhaftes Gefühl, als brähte die nächste Stunde ihr ein herbes Leid. Je näher sie ihrem Ziele kam, desto zögernder wurde ihr Schritt.

Da lag der Park endlich vor ihr, in dessen Mitte das zierliche weiße Schloß lag, so hübsch und anheimelnd mit seinen blanken Fensterscheiben und den blühenden Pflanzen auf der Terrasse und den Balkonen. Aber Blandine war es doch, als lauere da drinnen für sie Gefahr.

„Unfinn!“ schalt sie sich selbst aus. „Ich bin wirklich nervös geworden. Professor Gregori hat recht, ich habe zu viel studiert und mich dadurch überanstrengt.“

Und um sich Mut zu machen, zog sie jetzt energisch an der Klingel, worauf sehr bald ein alter Diener mit dem Gebaren eines Lords gravitätisch den breiten Gang vom Schloß herunterkam und mit unbewegtem Gesicht das Gittertor vor ihr öffnete.

Fürstin Hermine blickte gespannt nach der Tür, durch die Blandine eintrat. Ihre Erwartungen wurden noch übertroffen, denn diese blendende Schönheit hatte sie wirklich nicht erwartet; gleichzeitig ging es wie ein schmerzender Stich durch ihr Herz. Das waren seine Augen, diese strahlenden, blauen, mit den langen dunklen Wimpern, die wie ein Schatten jetzt darüber lagen. Das war auch sein glänzendes, schwarzes Haar und sein lockender, roter Mund, der so schön geschweift war.

In der alten Fürstin regten sich längst vergessene glaubte Erinnerungen, die so schmerzlich und weh durch ihr Gemüt zogen, weil sie so unerwartet diese Ähnlichkeit vor Augen hatte.

Einen Moment schien sie von ihren Gefühlen überwältigt zu werden. Sie schloß die Augen, aber dann nahm sie sich zusammen, wie sie es von jeher gewohnt war, und sagte mit ruhiger Stimme:

„Treten Sie näher, Fräulein von Platen. Ihre Tante schrieb mir, daß Sie heute zu mir kämen. Wie geht es Ihrer Aune?“

Aus der Lodzger Stadtverordnetenversammlung.

Sie haben sich gegen die Sozialisten gefunden.

Wielinski's krankhafte Verleumdungssucht. — Die Opposition bedient sich Wielinski's als Handlanger. — Die Ullade wird gegen den Stadtpräsidenten geritten. Mißtrauensantrag gegen Dr. Wielinski angenommen.

Gestern wurde die Aussprache über den Bericht der Sonderkommission, die die Vorwürfe gegen die Schöffen Kuf und Jzdebski zu untersuchen hatte, fortgesetzt. Vor dem Zusatzreferate des Berichterstatters machte der Stadtpräsident Ziemiencski und der Stv. Fajfer einige Feststellungen die Bezug auf die vorhergegangene Debatte hatten.

Der Referent Hartman erklärte, daß nach der letzten Stadtverordnetenversammlung neue Tatsachen und Dokumente bekannt wurden, die ihn als Referenten und Vorsitzenden der Sonderkommission zwangen, eine neue Sitzung derselben einzuberufen. Auf der gestern abgehaltenen Sitzung erklärten die Kommissionsmitglieder Fajfer (N.P.P.) und Mineberg (jüdischer Orthodoxer), daß sie an den Kommissionsarbeiten nicht teilnehmen werden, da die Sitzung nicht formell einberufen wurde. Dieser Standpunkt könne vom Vorsitzenden der Kommission nicht gebilligt werden. Die Kommission habe noch einmal die Magistratsmitglieder Wielinski und Kuf in der Angelegenheit des angeblichen Vermittlungsvorschlags bezüglich des Hauskaufes verhöört. Wielinski erklärte nochmals vor der Kommission, daß er über den Kuf'schen Vorschlag dem Stadtpräsidenten am 5. Mai 1930 gesprochen habe und daß Kuf ihm den Vorschlag ungefähr 2 bis 3 Wochen vor diesem Tage in einem Gespräch unter vier Augen gemacht habe. Kuf habe aber der Kommission 2 Dokumente vorgelegt, die beweisen, daß das Haus in der Kosciuszkostraße 4 bereits am 7. Februar 1930 von der Firma Poznaniski an die Industrie- und Handelskammer verkauft wurde. Das eine Dokument ist von der Firma Poznaniski, das andere ist ein Schreiben des Notars Roszmann an den Magistrat.

Der Referent unterbreitet der Stadtverordnetenversammlung nachstehende Resolution der Kommission zur Annahme:

„Im Zusammenhang mit dem Sichtbarwerden von neuen Einzelheiten auf der Stadtratssitzung vom 15. Juni 1931 in Angelegenheit des angeblich angebotenen Amis-mißbrauchs des Schöffen Kuf gegenüber dem Vizepräsidenten Dr. Wielinski hat die Kommission nach erneuter Vernehmung des Schöffen Kuf sowie des Vizepräsidenten Dr. Wielinski und nach Prüfung der Dokumente folgendes beschlossen:

Den Behauptungen des Vizepräsidenten Wielinski zufolge fand die Unterredung, während der Schöffe Kuf dem Vizepräsidenten den Vorschlag machte, gemeinsam die Summe von über 70 000 Zloty für die Begünstigung des Ankaufs des Hauses des DOK. in der Kosciuszko-Allee, zu verdienen, ungefähr 2 oder 3 Wochen vor dem 5. Mai 1930 statt, und noch am selben Tage habe Wielinski dem Stadtpräsidenten davon Mitteilung gemacht.

Wie dagegen aus den der Kommission zur Verfügung gestellten Akten des Magistrats hervorgeht, stieß die Offerte in Sachen des Hauskaufes beim Magistrat am 10. August 1929 ein und wurde endgültig durch einstimmigen Beschluß vom 29. August 1929 abgelehnt. Die ganze Angelegenheit fand ihren Abschluß während der Abwesenheit des Vizepräsidenten, der auf Urlaub weilte. Außerdem erklärt ein Schreiben des Notars Roszmann an den Magistrat, daß das erwähnte Haus von der Industrie- und Handelskammer schon am 7. Februar 1930 erworben worden sei. Es ergibt sich, daß Schöffe Kuf unmöglich ein halbes Jahr nach endgültiger Ablehnung der Offerte durch den Magistrat und zwei Monate nach Ankauf des Hauses durch die Industrie- und Handelskammer Wielinski die unlaute Hauskaufvermittlung angeboten habe, mit anderen Worten, daß die Unterredung, von der Wielinski erzählt, überhaupt nicht stattgefunden habe.

Unter diesen Umständen hält die Kommission es für unmöglich, die Abschnitte in ihrem Bericht aufrecht zu halten, die von der Möglichkeit einer von Schöffen Kuf gemachten scherzhaften Äußerung besagen, welche Dr. Wielinski als Grundlage für seine Anklage nahm.

In Ergänzung ihres Berichts stellt die Kommission fest, daß weder Rechte noch Pflichten, die mit dem Amt des Vizepräsidenten Dr. Wielinski verbunden sind, diesen ermächtigen, mit unwahren Anklagen gegen Schöffen Kuf vorzugehen.“

Stv. Fajfer begründet seine Stellungnahme, die ihm aus formellen Gründen bewogen hat, der letzten Kommissionsversammlung fernzubleiben. Eine ähnliche Erklärung gibt später im Laufe der Aussprache auch Stv. Mineberg ab.

Vizepräsident Wielinski bleibt dabei, daß die beiden Schöffen den Gerichtsweg wählen müßten. Weiter bemerkt er, daß er zwar gesagt habe, Kuf hätte ihm den Vorschlag ungefähr 2 bis 3 Wochen vor dem 5. Mai 1930 gemacht, aber es können (!) auch 3 bis 4 Wochen oder auch Monate gewesen sein. (Auf Zwischenrufe sagt Redner: Vom Rednerpunkt gehe ich nicht herunter. Woran Kufe erschallen: Dann tragen wir Sie herunter.) Hierauf stellt er mit Nachdruck fest: Bisher habe ich nicht gesagt, wen ich für schuldig ansehe, ob die Schöffen oder die Verleumder.

Schöffe Kuf stellt an Hand einiger Dokumente fest, daß in den früheren Jahren — sogar vom Jahre 1924 beginnend — bis zu der ersten von ihm vorgenommenen Verzinsung der Anzahlungen an Magistratsunternehmer keinerlei solche Verzinsungen angeordnet worden waren. Dr. Wielinski sagt, der 4prozentige Zinsfuß, den ich angeordnet habe, sei zum Schaden der Stadt von mir angeordnet worden. Er mußte ihn dann auf 9,5 bzw. 11 Prozent erhöhen. Bei dem sehr theatralisch vorgebrachten Vorwurf stellt es sich heraus, daß es sich nur um 75 Zloty und 55 Groschen handelt, die nach Meinung Wielinski's von mir zu wenig erhoben wurden. Wielinski hat aber früher nie eine Anordnung erlassen, daß von an Unternehmer geleisteten Vorschüssen Zinsen zu erheben seien. Auch habe er diese angebliche Begünstigung der Unternehmer von Seiten Kufs dem Magistrat nie mitgeteilt. Erst jetzt kommt er damit. Jetzt sage Wielinski, daß er von dieser Zeit, also vom August 1929 gegen ihn, Kuf, mißtrauisch wurde. Aber noch viel später konnte er Kuf's Hilfe in privater Beziehung in Anspruch nehmen. Dazu war ihm Kuf gut genug.

Hierauf verliest Kuf ein Schreiben der Firma Poznaniski, aus dem mit aller Klarheit hervorgeht, daß das Haus in der Kosciuszko-Allee Nr. 4 von besagter Firma der Industrie- und Handelskammer im November 1929 zum Kauf angeboten wurde und daß dieses Haus auch von der Kammer am 7. Februar 1930 gekauft wurde. Das Schreiben ist von einem gewissen Hermann unterzeichnet, der auch seinerzeit als Vermittler dem Magistrat gegenüber auftrat. Es wäre anzunehmen, daß er verrückt oder zumindestens unzurechnungsfähig sei, da er ein Haus dem Magistrat zum Ankauf zu einer Zeit vermittelt hätte, als das Haus bereits verkauft war.

Wielinski behauptet, daß bei der Kaufvermittlung Kuf's Schwager, der angeblich bei Poznaniski als Beamter tätig war, mitgewirkt hätte. Demgegenüber stellt Kuf fest, daß sein Schwager nie in der Firma Poznaniski gearbeitet habe. Der Vermittler dagegen war der schon genannte Hermann, was aus einem Dokument mit der Aufschrift des Schöffen Adamski (Christliche Demokraten) ersichtlich ist.

Wielinski drohte mit Veröffentlichung verschiedener Angelegenheiten durch Flugblätter. Die Drohung sei absolut nicht zu fürchten, vielmehr müsse man Wielinski veranlassen, sie wahr zu machen, damit man endlich erfahre, für wen Dr. Wielinski wirke. (Auf einen Jurist Wielinski's antwortet Kuf: „Sie wissen ja, zu welchem Lager Sie hinübermarschieren wollten und wo man Sie aber nicht aufnehmen wollte.“) Zum Schluß unterstrich Kuf die Stellungnahme der Kommissionsmitglieder Fajfer und Mineberg, indem er sagte: „Die Stadtverordnetenversammlung habe zu beschließen, ob die formale Seite zu behandeln sei, oder der versuchte moralische Vorschlag.“

Stv. Klim ging auf die Ergebnisse der Beratungen der Sonderkommission ein und behandelte eingehend die Nichtübereinstimmung der Zeitangaben, die Wielinski in bezug auf das angebliche Gespräch mit Kuf gemacht hat.

Stadtverordneter Praszker (Zionist), Mitglied der Sonderkommission, ist für die Beibehaltung der ersten Resolution der Kommission.

Stv. Wojewodzki (N.P.P.) ist dafür, daß die Verbreiter der Gerüchte durch das ordentliche Gericht verfolgt werden müssen. Weiterhin beantragt er die Wahl einer Kommission zur Prüfung des Standpunktes, den der Stadtpräsident in der Angelegenheit der beiden Schöffen eingenommen hat.

Stv. Lichtenstein erklärt, daß es bereits klar gestellt ist, daß die meisten Vorwürfe Wielinski's entweder in Böswilligkeit oder krankhaften Verleumdungssucht zu suchen sind.

Präsident Holecberger gibt eine Erklärung des Schöffen Jzdebski bekannt, in der dieser seine Absicht kundtut, den Vermittler Tyber, der seinen Namen bei der Mißbrauchsgeschäft mißbraucht hat, zu klagen.

Schöffe Kuf verliest eine Erklärung, in der er feststellt, daß er die Verleumder, die das Gerücht verbreiteten, er habe einen Ring als Geschenk genommen — es handelt sich um Birenfeld-Polecki — bereits bei der Staatsanwaltschaft geklagt habe. Da auf der letzten Stadtverordnetenversammlung ihm von Dr. Wielinski eine unzulässige Hausvermittlung vorgeworfen wurde, so werde er auch in dieser Angelegenheit den Gerichtsweg beschreiten.

Stv. Lichtenstein stellt mit allem Nachdruck fest, daß die Opposition eine Waffe gegen die sozialistische Mehrheit schmieden wolle. Es war keine Ueberraschung, daß die Opposition den führenden Kopf der Lodzger Selbstverwaltung, den Stadtpräsidenten Ziemiencski, zu Fall bringen möchte.

Die Stadtverordnetenmehrheit stellt sich hinter ihren Präsidenten und wird ihn nicht verunglimpfen lassen.

Er stellt den Vertrauensantrag für den Präsidenten und bittet die Stadtverordneten über den Antrag des N.P.P.-Führers Wojewodzki zur Tagesordnung überzugehen.

Vizepräsident Kapalski hält eine tiefempfundene große Rede, in der er die Verdienste Ziemiencski's feiert. Indem er die Charakteranlagen des Dr. Wielinski kennzeichnet, fordert er die Stadtverordnetenversammlung und die breite Öffentlichkeit auf, zwischen der Wahrhaftigkeit des Stadtpräsidenten Ziemiencski und Wielinski's zu entscheiden.

Stv. Andrzejak stellt im Namen der sozialistischen Fraktionen (P.P.S., D.S.P., Bund, Poalej Zion) einen Mißtrauensantrag gegen Vizepräsidenten Dr. Wielinski.

Der Sanacjaabgeordnete Waszkiewicz bringt einen

Miðtrauensantrag gegen den gesamten Magistrat ein.

Zum Schluß ergriff noch Stadtpräsident Ziemiencski das Wort und reanimierte die Angelegenheit der Schöffen vom Standpunkt des Magistrats aus. Er stellte nochmals fest, daß gegen die Schöffen keinerlei konkrete Vorwürfe, sondern unverantwortliche Gerüchte verbreitet wurden. Er übernehme als Stadtpräsident die volle Verantwortung.

Nachdem der Referent Hartman sprach, wurde zur Abstimmung über die eingebrachten Anträge geschritten.

Die Anträge der Stv. Wojewodzki und Bajeman (jüd. Folkist), die die Zurückstellung der Angelegenheit bis zur Verhandlung vor dem Gericht forderten, wurden abgelehnt. Der Antrag der Kommission mit der Zusatzresolution, die wir zur Veröffentlichung gebracht haben, wurde durch geheime Stimmenabgabe angenommen. Die Mißtrauensanträge gegen den gesamten Magistrat und den Stadtpräsidenten wurden abgelehnt.

Der Mißtrauensantrag gegen Dr. Wielinski wurde mit 42 gegen 1 Stimme bei 9 weißen Zetteln angenommen.

Der Vertrauensantrag für Stadtpräsident Ziemiencski wurde mit 48 Stimmen gegen 2 bei einigen Stimmenthaltungen angenommen.

Die Sitzung schloß gegen 1/4 Uhr morgens.

Mellons Mission in England.

London, 18. Juni. Wie „Daily Herald“ berichtet, rechnet man damit, daß Mellon im Laufe der nächsten Tage dem Gouverneur der Bank von England, dem Foreign Office, dem Schatzministerium sowie den führenden Bankiers Besuche abstatten wird. Bei der Unterredung mit Macdonald waren, nach der „Times“, außer Henderson auch andere Minister anwesend. Der Gouverneur der Bank von England stattete nach der Besprechung zwischen Macdonald und Mellon, dem Ministerpräsidenten in seinem Amtszimmer im Unterhause einen Besuch ab.

Der „News Chronicle“ zufolge, soll Mellon nach seiner Unterredung mit Macdonald auch den Gouverneur der Bank von England gesprochen haben.

Bischofsansichten.

London, 18. Juni. Der römisch-katholische Erzbischof von Westminster, Kardinal Bourne, erklärte in Edinburgh, daß ein englischer Katholik jeder der drei politischen Parteien angehören könnte, vorausgesetzt, daß er nicht nachforsche, wie weit die Grundsätze der Parteien sich mit den Forderungen des Glaubens vereinbaren lassen. Er habe schon früher darauf hingewiesen, daß ein Katholik das Recht des Privateigentums nicht ablehnen dürfe und sich am Klassenkampf beteiligen müsse. So lange die englische Arbeiterpartei nicht gegen diese Indizien (!) verstoße, könne ein Katholik auch ihr Mitglied sein. Die letzte päpstliche Enzyklika habe sich nicht nur gegen den wirklichen Sozialismus, sondern auch gegen die Auswüchse des Kapitalismus gewandt.

Aus Welt und Leben.

Blutiger Kampf zwischen zwei afrikanischen Stämmen.

Einer Londoner Meldung aus Durban (Südafrika) zufolge, wurden in der Nähe von Kransoop (Natal) 14 Eingeborene getötet. Angehörige des Hlongwa-Stammes wurden bei einer Hochzeitsfeierlichkeit von Mitgliedern des Awabomiu-Stammes, die sich im Schutze der Nacht in das Dorf eingeschlichen hatten, überfallen. Die Angreifer setzten eine Hütte, in der ein Teil der Hochzeitsgäste Zuflucht gesucht hatte, in Brand und töteten jeden, der es versuchte, dem Brande zu entgehen. Es heißt, daß sich die Angreifer für die Entführung der Braut aus ihrem Stamme haben rächen wollen. Die Lage ist infolge schwerer Streitigkeiten zwischen den einzelnen Stämmen so bedrohlich geworden, daß sich die in dem Gebiet lebenden Europäer auf eine Farm zurückgezogen und diese in Verteidigungszustand gesetzt haben, um auf alle Möglichkeiten gefaßt zu sein.

Japanischer Vulkan vernichtet 8 Dörfer.

Neue Ausbrüche des japanischen Vulkans Mazumoto haben stattgefunden. Von der Asche wurden 8 Dörfer der Umgegend verschüttet. Pioniertruppen sind entsandt worden, um der Bevölkerung zu helfen. Bisher sind über 60 Schwerverbrandverletzte festgestellt worden.

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. S. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Heil. — Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heil. — Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 101

23. Polnische Staatslotterie

2. Klasse, 2. Ziehungstag

(Nieurzędowa).
Drugi dzień ciągnięcia.
 10.000 zł. na nr.: 172356.
 Po 5.000 zł. na nr.: 172269 184412.
 Po 1.000 zł. na nr.: 138777 167115 201945.
 Po 500 zł. na nr.: 87249 91707 127669.
 Po 400 zł. na nr.: 42323 63012 64582 66679 67996 189940 191897.
 Po 300 zł. na nr.: 35351 36055 40267 55015 67097 74007 74100 81940 89977 93528 105723 119177 141691 153369 162679 166078 168266 201129 202764 205827 206870 206960 207868.
 Po 200 zł. na nr.: 2419 6308 6784 12657 17824 18052 18096 18640 18945 18978 23626 27186 30213 34303 36149 40924 41272 42275 47564 50550 66844 73186 73196 75295 77385 81246 83382 88386 88391 88981 91328 93612 94298 95502 96899 99883 103757 103824 106308 110501 111578 111724 111826 115909 117281 120198 125925 130762 135806 136077 138456 38719 142264 143766 146621 149711 151265 154279 156967 157779 167570 170773 171429 172758 173160 177795 179580 182072 182778 188360 188695 195653 198336 200544 201999 204871 206945.
 Po 150 zł. wygrały numery następujące:
 72 239 64 500 645 881 1044 58 88 438 98 857 2012 189 269 449 563 809 3070 98 152 71 99 288 332 481 516 652 971 4067 223 91 458 5034 62 177 233 591 94 642 726 84 847 57 901 28 6078 321 61 421 874 99 907 77 98 7168 467 8136 274 335 560 674 734 811 51 947 9057 220 59 419 83 006 31 739 804 55 950.
 10156 63 99 463 94 564 65 942 11036 57 58 70 192 237 646 740 52 83 828 78 96 998 12007 23 375 512 606 961 13055 140 54 210 74 385 628 829 76 958 14079 118 77 242 338 40 405 18 49 71 620 708 855 15125 59 360 63 901 28 16024 217 322 582 699 783 856 87 17063 69 81 146 359 427 588 638 52 58 767 909 29 90 18071 189 388 759 866 996 19152 88 447 69 95 642 823 968.
 20311 34 411 529 89 690 830 21190 256 431 533 99 671 734 22061 317 459 983 23091 130 69 302 84 499 666 760 24163 646 841 25035 226 578 797 811 60 940 42 26611 927 33 71 27088 306 39 451 527 55 628 69 979 28333 47 501 639

29036 50 247 91 330 964.
 30032 57 139 209 16 53 399 488 631 899 935 95 3160 285 389 473 767 993 32118 77 83 219 37 320 77 467 733 829 941 33154 411 625 906 29 34352 467 534 758 79 35184 288 373 419 91 91 696 763 847 82 36045 49 94 162 68 91 243 309 407 22 561 74 797 933 52 37327 82 409 592 674 739 78 856 38067 83 220 381 760 812 41 39015 213 63 305 56 436 674 706 11 86 906.
 40079 97 489 551 642 753 83 920 38 41008 104 293 377 83 485 569 754 57 871 911 42208 13 29 34 69 736 897 920 44 93 43037 283 92 392 598 691 838 44136 53 325 81 446 510 32 697 714 837 47 45045 82 96 116 29 38 312 57 558 797 875 924 46072 366 426 46 690 939 47214 57 329 402 548 62 617 47 77 991 48031 33 85 210 726 875 86 908 49085 263 380 676 80 88 929.
 50220 303 6 500 802 8 79 51139 82 379 498 662 753 802 6 915 77 52211 683 778 847 989 53138 274 496 887 54310 25 81 542 765 873 96 940 55143 282 98 518 44 625 56 762 804 900 78 56095 207 98 351 565 662 909 15 57180 232 309 34 689 708 58013 47 86 212 380 547 661 734 59005 61 288 367 420 83 669 76 838.
 60197 252 371 79 432 82 562 661 782 964 61038 571 89 623 27 721 30 62218 329 454 798 63009 150 438 74 712 64052 112 77 219 90 404 12 86 767 814 25 978 90 65376 435 58 87 731 830 65 96 960 66031 112 67007 237 70 370 571 642 56 732 964 68003 85 167 482 548 627 748 999 69028 33 496 555 679 795 908 72.
 70118 349 813 57 79 80 931 55 82 11114 363 406 19 662 811 96 72102 663 73009 79 83 127 77 92 803 6 372 444 55 550 84 89 669 772 90 98 875 76 88 74066 181 86 236 375 809 70 79 75065 246 62 319 478 58 0612 31 73 781 76067 422 538 642 816 77383 406 28 93 798 78032 75 445 98 591 748 880 79022 134 562 723 63 91 913.
 80114 323 37 680 849 84 81062 135 248 544 730 812 82130 74 79 348 548 54 621 83207 365 408 503 613 89 844 956 84189 286 319 24 498 528 894 957 85199 306 402 87 667 80 882 989 86008 65 87 264 331 566 675 705 87021 211 427 40 97 530 652 901 88031 31 151 98 461 625 911 58 89230 203 96 613 959.
 90301 433 571 91214 50 529 87 618 879 986 92208 179 202 524 27 642 48 722 841 952 67 76 93107 349 6 0737 72 808 35 924 94094 151 82 315 559 718 826 95076 481 613 84 701 877 924 39 59 96023 320 471 687 992 97071 99 192 243

643 938 98026 67 220 322 44 69 490 830 950 99035 48 124 571 676 744 858 76.
 100022 52 78 161 225 65 558 810 38 101623 36 715 65 803 58 68 913 43 102364 78 627 60 834 103017 109 31 261 345 679 791 833 35 980 104023 36 94 208 16 24 28 40 307 772 882 105046 47 174 484 609 776 79 900 54 58 99 106054 64 255 93 405 50 58 61 705 993 107397 519 626 108013 34 289 303 54 74 487 500 3 51 948 109044 56 143 289 75 426 606 42 789 953 56 87.
 110397 967 111089 112 213 75 337 422 661 99 112019 26 32 319 55 95 591 608 17 701 39 113333 403 566 666 711 90 114184 401 98 616 47 845 932 43 115003 139 213 339 86 545 63 98 897 116157 265 586 685 712 87 820 38 915 117188 305 664 78 765 79 118137 204 370 422 63 924 119026 109 89 866 602 73 663 75 983.
 120321 476 561 84 627 56 718 33 801 9 914 25 121056 274 312 50 452 519 60 645 928 122010 20 322 75 408 65 543 48 72 521 729 61 909 13368 702 20 98 949 121099 115 286 421 30 87 512 50 91 615 954 60 125059 155 509 608 55 712 62 70 89 802 30 126127 93 472 82 630 94 96 800 127345 622 824 59 900 128037 129 40 430 220 331 429 34 598 642 73 893 902 93 129017 35 87 109 15 219 71 379 82.
 130111 76 234 338 588 622 56 875 974 131015 451 559 71 623 733 915 22 132124 71 234 65 389 524 611 30 76 757 967 133068 166 375 436 664 922 81 134000 20 102 3 69 372 419 795 922 60 135138 41 67 229 472 95 616 39 55 728 36 68 136052 135 290 325 407 25 50 63 707 954 137367 541 617 61 788 822 907 138031 42 71 78 100 34 47 238 53 319 438 55 520 644 52 805 139045 62 223 48 351 453 776 802.
 140109 285 312 636 76 735 850 930 141002 108 51 694 725 874 142884 143075 209 81 367 409 551 621 97 827 940 144009 26 201 418 23 63 85 503 837 145057 90 129 237 50 547 731 98 979 146115 31 47 55 340 403 81 55 601 783 838 60 90 97 969 147015 301 84 446 569 620 53 54 77 703 14 51 842 85 940 148028 59 129 278 322 637 48 50 761 897 926 149108 213 21 84 388 517 744 820 946 60.
 150172 83 85 214 351 60 63 94 537 61 639 46 742 61 83 972 98 151489 557 85 728 152045 78 394 449 60 594 781 153019 39 156 240 95 325 480 991 154001 22 272 830 976 155087 147 98 209 17 56 319 73 442 614 26 839 156140 49 423 52 543 157226 331 468 99 693 715 824 158049 65 95 557 613 15 856 98 926 159067 87 156 257 455 555

63 620 726 840 947.
 160334 44 97 700 35 73 161020 298 376 400 83 923 162122 365 570 72 997 163044 53 67 289 304 460 546 703 164091 104 39 70 77 227 62 681 770 98 943 83 165344 63 77 419 649 752 861 166057 93 317 63 485 526 42 67 99 527 76 703 842 52 116 61 167007 210 68 724 800 951 93 168029 81 151 277 345 92 530 640 715 33 169075 111 281 414 71 89 526 94 635 55 59 63 89 824 35 65 78 944.
 170245 306 40 89 91 505 42 605 739 833 94 950 89 171321 85 473 517 731 56 812 946 172028 188 368 494 531 39 638 977 173000 105 216 366 85 417 71 75 568 602 19 61 842 96 174065 152 223 38 49 303 585 750 95 99 866 87 175137 236 384 427 541 50 720 46 933 176109 88 505 649 80 710 77 78 96 885 957 82 84 93 177047 95 110 57 97 252 68 73 353 413 16 43 515 641 760 73 178046 50 51 425 78 88 502 59 94 784 865 901 5 179215 89 487 507 826.
 180121 47 235 314 67 527 29 64 772 91 841 909 54 181295 352 672 782 893 86 182005 159 72 294 302 458 546 63 678 957 183042 90 95 115 77 95 241 373 91 535 62 84 667 784 90 972 184113 63 277 320 58 557 76 603 70 704 35 51 801 978 185043 614 828 186039 40 78 99 137 273 74 514 620 741 840 911 86 187091 106 93 415 70 75 586 710 15 922 188016 60 85 231 64 65 67 463 654 750 189036 69 159 249 65 458 684 887 95 902 33 70.
 190113 204 387 621 35 37 724 39 851 900 14 59 191139 294 409 80 618 725 839 51 988 192006 40 93 121 35 86 294 409 80 618 725 830 839 51 988 193004 28 75 167 373 415 36 514 65 70 95 601 763 874 194020 280 396 453 94 711 970 195129 231 507 90 667 792 931 55 196002 218 96 324 79 97 412 82 91 683 97 712 32 809 973 80 197030 134 212 16 448 552 792 823 198088 103 17 69 266 97 355 64 84 424 561 92 674 723 76 886 982 199111 29 63 93 213 335 87 451 66 574 88 604 762 844 904 82 85.
 200052 103 27 235 40 45 61 74 413 33 72 687 201086 93 143 340 491 629 48 74 94 904 202038 155 261 357 425 550 748 203085 138 279 310 433 80 538 45 620 747 79 938 204124 88 268 754 808 27 984 205091 248 62 388 440 65 544 62 622 35 774 833 92 921 206124 40 67 218 325 508 14 62 63 98 721 38 808 980 207028 179 226 304 13 446 99 521 48 81 93 716 823 89 910 38 208043 221 37 45 470 551 47 649 749 992 209209 361 576 667 726 83.

PRZETARG

Magistrat m. Łodzi ogłasza publiczny przetarg na dostawę dla półkolonij letnich w parku 3-go maja w ciągu miesięcy lipca i sierpnia r. b. pieczywa żytniego, pszennego (bułek) i mleka.

Oferty składać należy w Wydziale Gospodarczym, ul. Narutowicza Nr. 65, pokój Nr. 5, do dnia 23 czerwca 1931 roku, godziny 10-ej rano w kopertach podwójnych, zalakowanych pieczęcią, każda z napisem: „OFERTA DO PRZETARGU, MAJĄCEGO SIĘ ODBYĆ DNIA 23 CZERWCA 1931 ROKU NA DOSTAWĘ PIECZYWA I MLEKA” z podaniem nazwy firmy wraz z adresem.

Wewnętrzna koperta powinna zawierać samą ofertę, zewnętrzna zaś prócz wspomnianej koperty także dowód złożenia wadium do depozytu Głównej Kasy Miejskiej w wysokości 3%, od wartości oferowanej dostawy.

Wadium składać należy w gotowości lub innych wartościach, wymienionych w warunkach ogólnych przetargu.

Otwarcie ofert nastąpi w dniu 23 czerwca 1931 roku o godzinie 11-ej rano w wymienionym Wydziale, gdzie uprzednio można się zapoznać ze szczegółami dostawy i otrzymać wzór oferty.

Łódź, dnia 18 czerwca 1931 roku.

Magistrat m. Łodzi.

Radio-Elektrotechnische Werkstatt
J. M. CYBART & Co Łódź, Gdansta 135
 empfiehlt zu d. niedrigsten Preisen u. in erstkl. Ausführung
 Radioapparate eigener Bauart.
 Umbau von Apparaten Bl. 35.—
 Reparaturen u. Laden v. Akkumulatoren Bl. 1.—

Zahnärztliches Kabinett
 Główna 51 Sandomska Tel. 74-93
 Empfangsstunden: von 9—2 und 3—7.

Venerologische Heilanstalt
 der Spezialärzte
 Zawadzki Nr. 1
 von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.
 Konsultation 3 Bloß.

SOMMER-PRESSE-REDOUTE

HELENEHOF
 28. JUNI

Vom langen Abendkleid

mit allem Zierat, vom halblangen Nachmittagskleid und von vielem anderen

80 Modelle

(davon 20 auf dem doppelseitigen

Gratis-Schnittbogen) in

BEYERS MODE-FÜHRER

Bd. I. Damenklg. 1.90 M
 Bd. II. Kinderklg. 1.20 M
 Jede... erhältlich
 Verlag Otto Beyer
 Leipzig-Berlin

Zum Bezug des „Modenführers“ und aller Beyer'scher Verlagserscheinungen empfiehlt sich insbesondere die Buch- u. Zeitschriftenhandlung „Volkspreffe“, (Administration d. Łódzjer Volkszeitung), Łódź, Petrikauer 109.

Deutsches Knaben- und Mädchen-Gymnasium in Łódź
 Alje Kosciuszki Nr. 65. Tel. 141-78.

Aufnahme-Prüfungen

finden statt:

im 2. Termin am 22. u. 23. Juni um 8.30 Uhr früh.

Anmeldungen werden täglich in der Gymnasial-Kanzlei von 9—2 Uhr entgegengenommen.

Mitzubringen sind: 1. Geburts- bezw. Taufschein, 2. Impfschein der zweiten Impfung, 3. das letzte Schulzeugnis.



Lodzjer Musikverein „Stella“

Nawarkowskiego Nr. 62/64

Sonnabend, den 20. Juni, 9 Uhr abends, findet die ordentliche

Generalversammlung

statt. Die Herren Mitglieder werden höflich ersucht, vollzählig zu erscheinen. Die Verwaltung.

Dr. A. S. TENENBAUM

Innere Krankheiten

ist umgezogen nach der

Betrilauer Str. 109

Tel. 220-25 Sprechstunden n. 6—7.30 abends

Kino-Programm.

Casino: Tonfilm: „Die Blume von Algier“
 Grand-Kino: Tonfilm: Der Schrecken der Salons

Luna: Tonfilm: Der Pfeil des Eros
 Splendid: Tonfilm: „Die Bekannte von der Straße“